

Wiedergeburt

Grundlage: Das Nikodemusgespräch

I.

Die Wiedergeburt aus Wasser und Geist

Jesus und Nikodemus

Text: Joh 3,1-21 - LÜ 1984

» ... Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: **Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren¹ werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.** Nikodemus spricht zu ihm: **Wie** kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? **Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.**

Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: **Wie kann dies geschehen?** - **Jesus** antwortete und sprach zu ihm: **Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht?**

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: **Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben;** ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an. **Glaubt ihr nicht,** wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn.

Und **wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.** Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde. **Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet;** wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der haßt das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, daß seine Werke in Gott getan sind. ... «

Nikodemus fragt:

» **Wie kann dies geschehen? ...«**

Jesus antwortet:

» **Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht?«**

II.

Wiedergeburt ist Neuschöpfung, und damit Gnadentat Gottes

Dann sagt Jesus ihm **nicht,** er müsse ein **Sakrament** empfangen, wie z. B. die Wassertaufe oder die Handauflegung, sondern weist ihn **allein** auf den **Glauben** hin!.

Wir lesen:

¹ Dr. L. Albrecht übersetzt korrekter: Jesus antwortete ihm: "Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: **Wer nicht von oben her geboren wird,** der kann Gottes Königreich nicht sehen." [d.h. vom Himmel her oder: von Gott. Dies bedeutet das griechische Wort auch.]

- » ... **Glaubt ihr nicht**, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr **glauben**, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? ... «
- » ... damit **alle, die an ihn glauben**, das ewige Leben haben ...«
- » ... Denn also hat **Gott die Welt geliebt**, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, **damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.** ...«
- » Wer **an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet**; wer aber nicht **glaubt**, der ist schon gerichtet, denn er **glaubt** nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. ...«

**Jesus weist den Nikodemus also nachdrücklich darauf hin,
daß die Wiedergeburt des Menschen allein eine Gnadentat Gottes ist!**

III.

Das konnte und mußte Nikodemus als "Meister in Israel" wissen!

Einige alttestamentlichen Verheißungen Gottes, daß ER "das neue Herz" geben will!

Hesekiel 11,19

... ***ich will*** ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, ...

Hesekiel 36,24-27

... Denn

- ***ich will*** euch aus den Heiden herausholen und euch aus allen Ländern sammeln und wieder in euer Land bringen, und
- ***ich will*** reines Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet; von all eurer Unreinheit und von allen euren Götzen
- ***will ich*** euch reinigen. **Und**
- ***ich will*** euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und
- ***[ich] will*** das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.
- ***Ich will*** meinen Geist in euch geben und
- ***[ich] will*** solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun. ...

Jeremia 31,33

... das soll ***der Bund*** sein,

- ***den ich*** mit dem Hause Israel ***schließen will*** nach dieser Zeit, spricht der HERR:
- ***Ich will*** mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und
- ***ich will*** ihr Gott sein. ...

Jeremia 24,7

- ... ***ich will*** ihnen ein Herz geben, daß sie mich erkennen sollen, daß ich der HERR bin. Und sie sollen mein Volk sein, und
- ***ich will*** ihr Gott sein; von ganzem Herzen werden sie sich zu mir bekehren.

Zur "Wind-Metapher" lies: Prediger 11,5

... Gleichwie du nicht weißt, welchen Weg der **Wind** nimmt und wie die Gebeine im Mutterleibe bereitet werden, **so kannst du auch Gottes Tun nicht wissen, der alles wirkt.** ...

Nochmals:

Dann sagt Jesus ihm **nicht**, er müsse ein **Sakrament** empfangen, wie z. B. die Wassertaufe oder die Handauflegung, sondern weist ihn **allein** auf den **Glauben** hin!.

Glauben im Aufschauen

Er macht Nikodemus darauf aufmerksam, daß sich Glauben im Aufschauen zeigt.

Die eherne Schlange

4.Mose 21,8.9

... Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie hoch auf. Und **wenn jemanden eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.** ...

Zum Glauben:

Glaube - Aufschauen

Hebr 12,2

... **aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens**, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. ...

Glaube - eine Gabe Gottes

Eph 2,8

... **aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben**, und das nicht aus euch: **Gottes Gabe ist es**, ...

Glauben an Christus - allein durch ihn gerecht werden

Gal 2,16

... Doch weil wir wissen, daß der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den **Glauben an Jesus Christus**, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir **gerecht werden durch den Glauben an Christus** und nicht durch Werke des Gesetzes; denn durch Werke des Gesetzes wird kein Mensch gerecht. ...

Röm 3,28

... So halten wir nun dafür, daß **der Mensch gerecht** wird ohne des Gesetzes Werke, **allein durch den Glauben.** ...

Glaube aus der Predigt

Röm 10,17

... **So kommt der Glaube aus der Predigt**, das **Predigen aber durch das Wort Gottes.** ...

Wiedergeboren - aus dem Wort Gottes, dem Wort der Wahrheit

Der Apostel Petrus schreibt zur Wiedergeburt u.a.:

1.Petr 1,23

... **Denn ihr seid wiedergeboren** nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich **aus dem lebendigen Wort Gottes**, das da bleibt. ...

Jakobus sagt es so:

Jak 1,18

... **Er hat uns geboren** nach seinem Willen **durch das Wort der Wahrheit**, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien. ...

Der Apostel Johannes schreibt zur Wiedergeburt (Geburt aus Gott - Gotteskindschaft) u.a.:

Joh 1,12-13

... **Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.** ...

Wiedergeboren - durch Handeln - lieben - glauben,

... **Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht,** ... (Joh. 3, 21)

1.Joh 2,29

... **wer recht tut, der ist von ihm geboren.** ...

1.Joh 4,7

... **wer liebt, der ist von Gott geboren** und kennt Gott. ...

1.Joh 5,1

... **Wer glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren;** ...

Erwählung - Gottes Kind - Geistesempfang

Gal 4,6

... **Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!** ...

Gal 3,26

... **ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.** ...

Die neue Kreatur - Wiedergeboren sein heißt: In Christus sein!

Apostel Paulus sagt zur **Wiedergeburt** und damit zur **Gotteskindschaft** u. a.:

2.Kor 5,17

... **Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, alles ist neu geworden.**

Gal 6,15

... **in Christus Jesus gilt** weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern **eine neue Kreatur.**

Gal 2,20

... **Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.** Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, **das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.**

1.Kor 6,17

... **Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.**

Röm 8,10

... **Wenn aber Christus in euch ist,** so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, **der Geist aber ist Leben** um der Gerechtigkeit willen.

»Wir haben mit der Hinnahme des Heiligen Geistes die Grundlage dazu in uns, dass der neue Mensch von innen her geschaffen wird.«
Stammapostel Fehr in
Leitgedanken 1/2000 – Seite 12

Die Wiedergeburt

in der Lehre der Neuapostolischen Kirche
(“Fragen und Antworten” 1992)

Beschneidung - Wiedergeburt aus Wasser und Geist

Die **Beschneidung**

**das Zeichen des Alten Bundes,
die Wiedergeburt aus Wasser und Geist
das Zeichen des Neuen Bundes
zwischen Gott und seinem Volk**

64. Welche Absichten Gottes lassen diese Verheißungen erkennen?

Wir erkennen, daß Gott an die Stelle des Israel im Fleisch das Israel im Geist treten läßt. **Die Zugehörigkeit zu Gottes Volk ist nicht mehr von der Beschneidung abhängig**, die den Menschen unter das Gesetz stellte, **sondern von der Wiedergeburt des inwendigen Menschen aus Wasser und Geist** (Johannes 3, 5; Galater 6, 15; Hebräer 12, 22-24). **“Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben”** (Johannes 1, 42).

65. Was ist für uns die Folgerung aus dem Verhältnis des Alten Bundes zum Neuen Bund?

Die Sendung seines Sohnes bleibt nicht mehr auf das alte Bundesvolk beschränkt, sondern von nun an erwählt Gott *sein* Volk aus den Angehörigen *aller Völker* (1. Petrus 2, 9.10; Offenbarung 5,8-10).

War vordem die Beschneidung das Zeichen des Alten Bundes, so ist nunmehr die Wiedergeburt aus Wasser und Geist das Zeichen des Neuen Bundes zwischen Gott und seinem Volk (Hebräer 8, 8-13).

Solange wir nicht an Jesum wahrhaftig glauben, durch ihn mit Gott versöhnt sind und dem Heiligen Geist freiwillig gehorchen, stehen wir unter dem Fluch des Gesetzes. “Denn so jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an *einem*, der ist's ganz schuldig” (Jakobus 2, 10). In Christo ist allen die Gnade angeboten. Was Gott in alten Zeiten Wunderbares getan hat, behält für uns seine Bedeutung, denn der Herr sagt selbst: “Ihr sollt nicht wähen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen” (Matthäus 5, 17).

Darum nehmen wir das Gesetz des Geistes Christi in der Lehre der Apostel, der Botschafter an seiner Statt, gern an und lassen uns von der Gesinnung leiten: “Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war” (Philipper 2, 5).

195. Was ist die Heilige Wassertaufe?

Die Heilige Taufe mit Wasser ist ein Bestandteil der Wiedergeburt und die notwendige Voraussetzung zur Hinnahme des Heiligen Geistes. Sie ist ferner der Bund eines guten Gewissens mit Gott (Johannes 3, 5; 1. Petrus 3, 21). Mit ihr verbunden ist die Abwaschung der Erbsünde, die durch den Sündenfall Adams und Evas bewirkte Sündhaftigkeit des Menschengeschlechts.

196. Welche Stellung nimmt Gott in diesem Bund ein?

In der Taufhandlung öffnet Gott (sic) dem Menschen den Weg zur völligen Erlösung aus dem Verdienst Jesu Christi.

202. Welchen Wert hat die in anderen christlichen Gemeinschaften vollzogene Taufe?

Die Wassertaufe, die in einer anderen christlichen Gemeinschaft oder Kirche im dreieinigen Namen Gottes empfangen wurde, wird von der Neuapostolischen Kirche als ein für diese Gemeinschaft gültiges Sakrament anerkannt. **Zur Erlangung der Wiedergeburt aus Wasser und Geist ist die Bestätigung dieser Taufe** durch den Apostel oder einem von ihm beauftragten Amtsträger **Voraussetzung**. ...

218. Was ist die Heilige Versiegelung?

Die Heilige Versiegelung ist die Spendung des Heiligen Geistes und damit **der wesentliche Teil der Wiedergeburt** (Apostelgeschichte 8, 14-17; Epheser 1, 13, 14; 4, 30). Sie ist die **Grundlage einer völligen Erneuerung des inneren Menschen** (Römer 8, 9; 2. Korinther, 17; 1. Petrus 1, 23; Jakobus 1, 18; vgl. auch Hesekeil 9, 2-6 und Offenbarung 7, 3).

Durch sie wird ein Mensch zu einem Kind Gottes mit dem Anrecht auf das Erbe Christi (Römer 8, 17). Somit ist der Besitz des Heiligen Geistes das Unterpfand zur ewigen Herrlichkeit (Johannes 3, 5; Epheser 2, 17-20).

Die Heilige Versiegelung wird auch genannt:

- die heilige Geistes- und Feuertaufe (Matthäus 3, 11; Apostelgeschichte 1, 5)
- die heilige Salbung (2. Korinther 1, 21.22).

Der 6. Glaubensartikel:

Ich glaube, daß **die Heilige Taufe mit Wasser** ein **Bestandteil der Wiedergeburt** ist und der Täufling dadurch die Anwartschaft zur Empfangnahme des Heiligen Geistes erlangt. Sie ist ferner der Bund eines guten Gewissens mit Gott.

Der 8. Glaubensartikel:

Ich glaube, daß die mit Wasser Getauften durch einen Apostel (sic) **zur Erlangung der Gotteskindschaft den Heiligen Geist empfangen müssen**, wodurch sie als Glieder dem Leibe Christi eingefügt werden.

233. Wie ist die Einstellung des neuapostolischen Christen zu Gott?

Der neuapostolische Christ sieht in Gott den Schöpfer der irdischen und himmlischen Welten. Er erkennt in ihm den Urheber und Bewahrer aller Ordnung, nach der alles Geschehen sinnerfüllt ist und planmäßig vor sich geht. **Auch weiß er, daß er durch die Aufnahme der Boten Gottes und den Empfang der Sakramente zu einer neuen Kreatur aus dem Heiligen Geist und damit ein Kind Gottes geworden ist.**

» ... Jeder, der die Gerechtigkeit tut, ist aus ihm geboren ... «

1. Johannesbrief 2,29

» ... jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und kennt Gott ... «

1. Johannesbrief 4,7

» ... Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren ... «

1. Johannesbrief 5,1

» ... Wieder² sehen wir die eigene Art des Johannes, seinen Brief zu schreiben. Er verbindet die einzelnen Abschnitte nicht ausdrücklich miteinander und hilft uns nicht durch systematische Entwicklung seiner Gedanken.

“ ... **Jeder, der die Gerechtigkeit tut, ist aus ihm geboren ...** ”, so lesen wir in 2,29;

“ ... **jeder, der liebt, aus Gott ist er geboren ...** ” (4,7). - Und in 5, 1 heißt es:

“ ... **Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren. ...** ”

Wir sind versucht, den Apostel zu fragen: Was gilt denn nun wirklich und letztlich? Wir sind zu dieser Frage um so mehr veranlaßt, weil Johannes in allen drei Sätzen mit dem vorangestellten **“jeder”** jedem Satz eine absolute Geltung verliehen hat. Wir können darum die drei Aussagen nicht auf verschiedene Menschengruppen verteilen. Sie gelten alle drei für **“Jeden”**. Dann müssen sie innerlich wesenhaft zusammenhängen, auch wenn Johannes kein Systematiker ist, der uns diesen inneren Zusammenhang aufweist. **Johannes schildert in seinem Brief das ganze lebendige Christsein, und dafür sind alle drei Sätze gleich wahr und gleich wichtig.** Voneinander losgelöst und zum Prinzip gemacht, führen sie leicht zu gefährlichen Mißverständnissen.

“Glauben”, “daß Jesus der Christus ist”, das ist für Johannes nicht bloße Zustimmung zu einem “Dogma”. Wirkliches Glauben ist eine innere Überzeugung, die mich ganz und gar erfüllt und beschlagnahmt. Eine solche Überzeugung kann ich nicht “machen” oder in bloßer Gedankenarbeit gewinnen.

Das wird uns besonders deutlich, wenn wir nicht rasch über das hinweglesen, was hier Johannes als **Inhalt der Glaubensüberzeugung** angibt. **“Jesus ist der Christus”**, das bedeutet: Dieser Mensch Jesus von Nazareth, der zu Beginn unserer Zeitrechnung in dem kleinen Weltwinkel Palästina lebte, litt und als Verbrecher am Kreuz starb, ist der **König der Ewigkeit, der Herr meines Lebens** und der Weltvollender! Wer kann das **“glauben”!** - Kein **“vernünftiger”** Mensch. Es wird aber durch alle Jahrhunderte, in allen Völkern und in allen Erdteilen geglaubt! So geglaubt, daß dafür Menschen ihr Leben einsetzen. Johannes sagt, **an solchen Menschen ist etwas Ungeheuerliches geschehen, so gering sie äußerlich aussehen mögen: sie sind “aus Gott geboren”. Nur darum können sie “glauben” und glauben sie.**

Johannes hat mit Recht gesagt: Eben darum **“lieben”** sie auch, **weil ein aus Gott Geborener Gottes Wesen in sich trägt** (4,7). Und es ist klar, **wer liebt, tut nichts Unrechtes, sondern vollbringt die Gerechtigkeit** (2,29). Darum gilt jede dieser Aussagen für jeden, von dem eine von ihnen bezeugt werden kann. Darum spricht der Apostel, gleich nach seinem Satz vom Glauben, aufs neue von der Bruderliebe. Er zeigt den notwendigen inneren Zusammenhang zwischen **“Glaube”** und **“Liebe”**.

Wer die **Umwandlung seiner Existenz durch die Geburt aus Gott** erfuhr und nun **im lebendigen Glauben an Jesus hängt**, der **“liebt den Erzeuger” dieses seines neuen Lebens**. Aber sofort sieht er mit tiefer Freude, daß er nicht einsam und allein **“glaubt”**, sondern in einer Schar von **“Brüdern”** steht, die die gleiche **Geburt aus Gott** erfahren haben³. Wer sich staunend und dankend seiner eigenen Geburt aus Gott freut, der freut sich mit gleichem Dank und gleichem Staunen an denen, die von Gott her das gleiche Wunder erfuhren. **“Jeder, der den Erzeuger liebt, liebt auch den⁴ aus ihm Erzeugten.”**

»Wir sind **“Kinder eines Vaters”**⁵.

WIEDERGEBURT

(Nach Dr. Ralf Luther Neutestamentliches Wörterbuch, 1963)

Wiedergeburt ist die Wiederherstellung der Schöpfung

Jesus sagt zu seinen Jüngern: »Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet in der Wiedergeburt, wenn der Welterneuerer (siehe ‚Menschensohn‘) auf dem Thron seiner Majestät sitzt, auch sitzen auf zwölf Thronen« (Matthäus 19,28). Die Wiedergeburt bedeutet hier den Eintritt des neuen Weltlaufs mit den neuen Weltzuständen, in der die Menschheit mit der gesamten Schöpfung in ihrer ursprünglichen göttlichen Reinheit, Ordnung und Schönheit wiederhergestellt sein wird. Wiedergeburt ist eine neue Schöpfung. Die Wiedergeburt der Welt erfolgt beim endgültigen Kommen der Gottesherrschaft. Einen Anbruch der Gottesherrschaft, einen teilweisen oder streckenweisen Einbruch des Reiches Gottes in diese Weltzustände stellt schon die neutestamentliche Gemeinde dar. »Gott hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes« (Kolosser 1,13).

Für den einzelnen Menschen bedeutet Wiedergeburt die Wiederherstellung der göttlichen Art

³Wie im ganzen Neuen Testament, so gehören auch hier die **“Schwestern”** zu den **“Brüdern”**. Darum ist auch hier gleich von den **“Kindern Gottes”** die Rede.

⁴... **jeden** ... !

⁵Wo sich dieser Vorgang nicht vollzieht, da ist das Auge noch nicht geöffnet für das **Wunder der Wiedergeburt aus Gott**.

Weil die Gemeinde schon ein Stück wiedergeborene Welt, ein Anfang der Gottesherrschaft ist, darum bedürfen die einzelnen Menschen, die der Gemeinde eingegliedert werden, auch der Wiedergeburt. »Es sei denn, daß jemand von oben her (von Gott her) geboren werde, so kann er nicht in die Gottesherrschaft kommen« (Johannes 3,5). Für den einzelnen Menschen bedeutet die Wiedergeburt die Wiederherstellung der Sohnesart (Matthäus 5,45) oder die erneute Artgebung von Gott her. Denn aus Gott geboren sein, ein Kind Gottes sein, bedeutet im Neuen Testament göttlich geartet, Gott ähnlich, Ebenbild Gottes sein, bis ins Blut und Temperament hinein licht sein (Epheser 5,8. 9; 1.Thessalonicher 5,5), liebesselig und liebebegehrten sein (Römer 5,5; 1. Johannes 3,14). - Die Wiedergeburt ist auch Wiederherstellung der ursprünglichen Gottesnähe. Ein Sohn sein heißt: im Hause sein, also in der unmittelbaren Nähe des Vaters, und das dauernd: der Sohn bleibt im Hause (Johannes 8,35). Wiedergeboren oder wieder Sohn sein bedeutet: ständig Anteil haben an den Gütern des Vaters, an Gottes Macht und Herrlichkeit; im Falle eines Mangels aber das Nötige heischen (schreien) wie jedes gesunde Kind: »Abba, Vater« (Galater 4,6).

Wie verhalten sich Wiedergeburt und Taufe?

Wie wird ein Mensch wiedergeboren? »Aus Wasser und Geist« (Johannes 3,5). Wasser bedeutet Buße. Johannes tauft mit Wasser zur Buße (Matthäus 3,11). Buße heißt Rückkehr, Wiederkehr zur anfänglichen Gottesnähe, und darum Abkehr von allen gottfernen Zuständen nicht nur im persönlichen Leben, sondern auch in der Umgebung (das Nähere siehe auch unter »Wasser« und »Taufe des Johannes«). Buße (Wasser) ist Abbruch der Beziehungen mit dem, was von Gott gelöst ist. Heiliger Geist ist Einbruch der Gotteswelt ins Menschenleben, unmittelbare Berührung mit Christus, Versetztwerden in die Schutzzone seiner Nähe, ist Inspiriertsein von oben. **Der Heilige Geist kann durch die Taufe gegeben werden** (Titus 3,5; Apostelgeschichte 2,38; Galater 3,26. 27), aber nur dann, wenn der Geist überhaupt in der Gemeinde oder eben besonders bei einer bestimmten Taufe wirksam ist. Die Vorstellung, als ob eine Gemeinde, die auf der ganzen Linie der Beweis des Geistes und der Kraft fehlt, in irgendeiner einzelnen Handlung gleichsam wie in einem Behälter den Geist haben könnte, hat mit dem Neuen Testament nichts gemein (siehe »Taufe«). Wann und wo der Geist wirkt, kann nicht ein für allemal dogmatisch festgestellt werden oder durch kirchliche Einrichtungen gesichert werden. **Der Geist weht, wo er will.**

Buße

(auch Bekehren)

Buße ist Rückkehr zu Gott

Für »Tut Buße« steht im Aramäischen der Ausdruck *thubu*; das bedeutet: »Kehrt zurück zu Gott.«. Derselbe Ausdruck steht im Ps. 90, 3; Luther übersetzt hier: »Kommt wieder, Menschenkinder«. Die Aufforderung zur Buße hat also den Sinn: Wir Menschen sollen dahin zurückkehren, wo wir herkommen - in die nächste Nähe Gottes. Das, was aus der Gottheit stammt, sich aber von ihr losgelöst hatte, soll wieder mit ihr vereinigt werden. Alles, was in langen Zeiträumen sich trennend zwischen Gott und Mensch geschoben hatte, soll jetzt wieder so unmittelbar, so ungetrübt und ursprünglich sein wie am ersten Tage.

Buße ist nur möglich, wenn Gott nahe ist

Diese Aufforderung zur Rückkehr wäre eine unmögliche Zumutung, wenn sie nicht Hand in Hand ginge mit der Nachricht, daß die Gottesherrschaft im Herannahen ist (Matth. 3, 2; 4, 17; Mark. 1, 15). »Das Reich Gottes ist herbeigekommen«, das bedeutet: jetzt beginnt von oben her ein Eingriff in diese Weltzu-

stände. Die Mächte des Himmels sind hereingebrochen, um die göttliche Ordnung der Dinge hier unten wiederherzustellen. Gott selbst ist nahe: aus seiner Fülle sollen wieder schöpferische Kräfte quellen zur Erneuerung und Gesundheit der Menschheit. - Weil das so ist in dem Zeitpunkt, wo der Ruf des Täufers und Jesu ergeht, weil der Himmel der Erde wieder nahe ist, darum hat diese Aufforderung »Kehrt zurück zu eurem himmlischen Ursprung« einen Sinn.

Buße ist Sprengung des überlieferten Denkens

Der griechische Ausdruck für »Tut Buße« lautet: *metanoie*. Das bedeutet: Denkt um, oder laßt euer Denken weit hinausgehen über das, was ihr bisher gedacht habt. In der *Metaphysik* handelt es sich um ein Denken, das den Rahmen der Physik durchbricht. Im »*Metanoie*« des Täufers und Jesu geht es um ein Denken, das den Rahmen der überlieferten Anschauungen sprengt. - Macht ein Reich mobil, so sind im selben Augenblick die Staatsbürger in einer ganz anderen Stellung zum Reich als bisher. Bis dahin hatte der einzelne nach bestimmten gesetzlichen Normen die eine oder andere Leistung an den Staat zu vollbringen und konnte im übrigen sein Leben nach seinen Wünschen gestalten und frei über sich verfügen. Mit dem Augenblick der Mobilmachung ist das von Grund auf verändert: jetzt gilt es, sich ohne alle Einschränkung zur Verfügung zu stellen. Jetzt werden nicht mehr einzelne Leistungen in geringerem oder höherem Maße verlangt, sondern der ganze Mann. Er muß sich loslösen von allem, was ihn bisher band. Das ist die große Umstellung, zu der Johannes und Jesus aufrufen: der Himmel hat mobil gemacht, um seine Herrschaft zum Siege zu bringen. Nun ist es nicht mehr damit getan, was in der bisherigen Ordnung galt: mit der Erfüllung bestimmter Pflichten des Gesetzes.

Buße tun heißt nicht: strenger sein als bisher in der Einhaltung gesetzlicher Forderungen; es bedeutet auch nicht: zu den vorgeschriebenen Leistungen freiwillig andere hinzufügen. **Buße tun heißt umdenken, sich umstellen in seinem ganzen Verhalten, so daß man sich ganz zur Verfügung stellt und sein Leben überhaupt von einem anderen gestalten läßt.** Solch ein Sichumstellen ist ja auch Rückkehr zum ursprünglichen Verhältnis zu Gott.

TAUFE

(des Johannes)

Die Taufe des Johannes war das Begräbnis des bisherigen Gottesdienstes

Die Taufe des Johannes war eine sinnbildliche Haltung. Das völlige Untertauchen ins Wasser des Jordans bedeutete, daß der Mensch seine ganze bisherige Daseinsweise, namentlich auch seine bisherige Art, Gott zu dienen, als erledigt ansah. Johannes taufte zur Buße (Matthäus 3,11); Buße bedeutet: Wiederkehr, Rückkehr zu Gott, zu der Gottesnähe, die der Mensch ursprünglich hatte (siehe »Buße«). Diese Rückkehr hatte zur Voraussetzung die radikale Abkehr von der herrschenden gottfernen Frömmigkeit. Es handelte sich bei der Buße nicht nur um die persönliche Schuld des einzelnen. Der Ruf zur Buße war ein Gericht über die damaligen öffentlich-kirchlichen Zustände. Diese waren so heillos, daß, wer Gott nahe kommen wollte, sich von ihnen abwenden mußte. Johannes forderte mit seiner Predigt nicht zum Kirchenaustritt auf: das wäre nur eine Form gewesen, und damit hätte er samt seinen Hörern die Verantwortung fürs Ganze abgelehnt.

Die Taufe des Johannes räumt auf mit dem eingebildeten kirchlichen Reichtum

Johannes und Jesus fordern die völlige Absage an die in der Kirche ihrer Zeit herrschende Grundauffassung. Diese Grundanschauung oder Grundstimmung war folgende: Wir Stammen von Abraham, wir haben das Gesetz. Wir haben unsere herrlichen Feiern im Tempel, wir haben das Kirchenjahr mit seinen erhebenden Festen. Wir haben die Bibel mit allen ihren Verheißungen, wir haben unsere große Geschichte, unsere berühmten theologischen Traditionen. Wir haben ein reichentwickeltes Gemeindeleben in den Synagogen: sollte das alles uns nicht Gott nahe bringen? Sollte er nicht unter uns gegenwärtig sein? Dieser kirchlichen Grundauffassung seiner Zeit setzt Johannes ein stahlhartes Nein entgegen. Er fühlt sich nicht berufen, bestehende kirchliche Einrichtungen zu zerschlagen. Aber er verkündet unerbittlich, daß diese Einrichtungen zur Zeit ihres göttlichen Gehalts bar sind. - Denen, die mit so viel frommem Eifer sich im Rahmen dieser Einrichtungen mühen, ruft er zu: Kehrt um! Es gilt nicht, das weiterentfalten, was heute besteht an kirchlichen Einrichtungen: das führt nur immer mehr zum Leerlauf des Lebens, das bringt vollends in die Gottesferne. Es gilt, das wiederzuerlangen, was einst da war, als von dem ganzen weitschichtigen Reichtum frommer Anstalten und Überlieferungen noch nichts oder nur wenig existierte: die persönliche Nähe des Schöpfers. Das Streben, die Erwartung, die Einstellung muß eine Wendung um einhundertachtzig Grad machen. Kommt es nicht dazu, so werdet ihr bei allem frommen Eifer dem Zorne

Gottes nicht entrinnen (Matthäus 3,7). Das ist die Buße, die der Täufer meint. Seine Taufe ist eine Sinnhandlung, durch die der Eindruck dieses Rufs zur Umkehr verstärkt und vertieft werden soll. Wer sich von Johannes taufen ließ, bekannte sich dazu, daß das Alte tot war und ein göttlich Neues kommen mußte.

Das »Wasser« im Nikodemusgespräch bedeutet die Taufe des Johannes

Auf die Johannestaufe nimmt Jesus Bezug im Gespräch mit Nikodemus: »Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen« (Johannes 3,5; vgl. Matthäus 3,11). Das Wasser bedeutet den Untergang des bisherigen kirchlichen Daseins; es bedeutet das Begräbnis nicht dessen, was bisher als schlecht, sondern dessen, was als das Beste galt. Dieses Wasser muß erst über dem Haupt des Nikodemus zusammenschlagen, ehe der Geist kommen kann, der die göttliche Neuschöpfung und Gestaltung des Menschen bringt. - Johannes sagt von seiner Taufe ausdrücklich: sie ist nicht mehr als die Flut, das Alte unter sich zu begraben, oder sie bedeutet diese Flut. Die Taufe, die den Geist, die neue Schöpfung bringt, werde ein Größerer vollziehen (Matthäus 3,11).

TAUFE

(der Gemeinde)

Die Taufe bringt in persönliche Berührung mit Christus

Der Sinn der christlichen Taufe tritt gleich bei ihrem ersten Vollzug deutlich hervor: Petrus sagt am Pfingsttage: »Tut Buße und laßt euch alle taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; dann werdet ihr auch die Gabe des Heiligen Geistes empfangen« (Apostelgeschichte 2,38). Name bedeutet: Person. Taufen auf den Namen Jesu oder in den Namen Jesu (Matthäus 28,19) bedeutet: in persönliche Beziehung mit Christus, in Berührung mit seiner Person bringen, jemand in den Bereich der unmittelbaren Wirkungen Christi versetzen. Damit ist der Mensch dem Machtbereich der Sünde entrückt (Vergabung der Sünden) und hat den Heiligen Geist empfangen. Denn Heiliger Geist ist Lebensanschluß an Christus. Das Düstere, das die Johannestaufe hatte, ist nun überstrahlt von dem Glanz, den er von ferne dämmern sah; zur Negation kommt die Position: der Geist ist da.

Die Taufe des Johannes ist Begräbnis (Wasser), die Taufe Christi Auferstehung (Geist). Dort das Ende des entgöttlichten, hier der Anfang des göttlichen Wesens

Nach wie vor bleibt die Buße (Umkehr aus der frommen oder unfrommen Gottesferne) **die Voraussetzung der Taufe** (Apostelgeschichte 2,38); ja es gehört mit zum Sinn auch der christlichen Taufe, daß die alte Umwelt samt ihrer Grundeinstellung (Römer 6,4) einem untergeht. Aber die **Buße ist jetzt nur Durchgang**. Man kann freilich ebensogut oder besser sagen: **In der christlichen Taufe kommt die Buße erst zum Ziel**. Denn Buße bedeutet: Rückkehr, Heimkehr, und die Taufe Christi bringt in die Heimat, versetzt in die nächste Nähe des himmlischen Vaters, indem sie den Geist gibt. Daß dies die Kraft der neuen Taufe ist, wird auch in den neutestamentlichen Briefen wiederholt hervorgehoben: »Wieviel euer auf Christus getauft sind, die haben Christus angezogen« (Galater 3,27). Damit sagt Paulus den Galatern, daß ihnen in der Taufe Christus so nahe gekommen ist, wie ein Kleid, das man anzieht, dem Leibe nahe ist. »Gott hat uns errettet durch das **Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes** (Titus 3,5.6) - das heißt: die Taufe wirkt göttliche Erneuerung.

Taufe ist Eingliederung in die Gemeinde

Von großer Wichtigkeit ist es, zu beachten: Die Taufe steht in der Apostelgeschichte von vornherein da als Eingliederung in die Gemeinde. »Es ließen sich taufen und wurden hinzugetan (zur Gemeinde) an dem Tag gegen dreitausend Seelen« (Apostelgeschichte 2, 41). Der einzelne Getaufte erhält nicht die Lebensverbindung mit Christus, dem Haupte. Er ist zugleich in göttlichen Lebenszusammenhang gekommen mit der Gemeinde, dem Leibe und deren Gliedern. Paulus sagt: »Wir sind alle zu einem Leibe getauft« (1. Korinther 12,13). Seit es den Leib Christi innerhalb der Menschheit gibt, kommen Menschen in Verbindung mit Christus durch dessen Leib, die Gemeinde. Die Gemeinde hat die Vollmacht, durch die Taufe den Geist mitzuteilen. - In der Apostelgeschichte ist einiges berichtet, was - wie es scheint - im Widerspruch dazu steht, daß die Taufe den Geist gibt. Philippus hat eine ganze Zahl Samariter getauft, aber sie haben noch nicht den Heiligen Geist empfangen. Später kommen die Apostel und legen den Getauften die Hände auf: dann kommt der Geist (Apostelgeschichte 8,12.14-17). Und andererseits: Wie Petrus im Hau-

se des Kornelius redet, fällt unter seinen Worten der Heilige Geist auf alle, die da hören; erst nachher werden sie getauft (Apostelgeschichte 10,44-48). Beide Stellen aber weisen darauf hin, wie in der Apostelzeit die Gabe des Geistes zusammenhängt mit dem Wirken der Gemeinde. Bei den ersten Taufen in Samarien bleibt das Kommen des Geistes aus, weil die Gemeinde am ganzen Vorgehen des Philippus unbeteiligt ist, ja nichts davon weiß. Sobald die Gemeinde in der Person der Apostel dazukommt, kommt auch der Geist. - Im Hause des Kornelius hat Petrus es mit einem ganz außerordentlichen Fall zu tun. Der erste Heide soll in die Gemeinde aufgenommen werden. Wir können es heute gar nicht ermessen, was für ein Bruch mit der Geschichte dem Petrus damit zugemutet wird. Er wäre aus dem Zaudern und Zuwarten nicht herausgekommen, wenn nicht der Herr der Gemeinde ihm zugekommen wäre und durch das plötzliche Hereinbrechen des Geistes ihn davon überführt hätte, daß alle Bedenken der Tradition hier beiseite zu setzen sind. - Kornelius und die Samariter sind, jeder in seiner Art, Ausnahmen, die die Regel bestätigen, und die Regel ist: Der Anschluß an den Leib bringt die Verbindung mit dem Haupt; die Eingliederung in die Gemeinde gibt den Heiligen Geist. **Wo die Gemeinde selbst auf der ganzen Linie die Nähe Christi verloren hat, kann sie auch nicht mehr in den Namen Christi taufen** (in persönlichen Kontakt mit Christus bringen); und **die Worte: »Ich taufe dich in den Namen...« werden zur leeren Formel.** Wenn von der Predigt und dem ganzen übrigen Wirken der Gemeinde kein Geist ausgeht, kann auch von der Taufe keiner ausgehen.

Gottes Geist läßt sich nicht einfangen in kirchliche Handlungen, die nach dem Gesetz der Beharrung durch die Jahrhunderte fortgesetzt werden. Gerade die Taufe, sowohl die Johannestaufe als die der Apostel, bedeutet das endgültige Begraben der Vorstellung, als könnte irgendeine kirchliche Einrichtung als solche die Gegenwart Gottes bei der Gemeinde festhalten. **»Gott kann sich so aus seinem Wort und Sakrament herauschälen, daß ihr nur die Hülsen nachbehaltet«** (Luther). Es ist weder mit Dogmen noch mit Grundsätzen auszumachen, was die Taufe gibt. Die Taufe gibt gerade so viel, wie Christus überhaupt der Gemeinde gibt, das heißt, wieviel er einer bestimmten Gemeinde oder einem bestimmten Hause zu einer bestimmten Zeit gibt.

***Eine Gemeinde, die den Heiligen Geist nicht hat, und doch beansprucht,
eine christliche Gemeinde zu sein, kann das Wirken des Heiligen Geistes aufhalten***

Der Heilige Geist ist der Gemeinde wirksam. Eine tote Gemeinde hat oft ein totes Wort und ein totes Sakrament. Aber, da nicht im Namen der Gemeinde Gottes Wort verkündigt und das Sakrament ausgeteilt wird, sondern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, ist der lebendige Gott gegenwärtig, der Wort und Sakrament wirksam machen kann, wo und wann er will (Augsburger Bekenntnis Art. V.) allem geistlichen Tod der Gemeinde, der ein schweres Hindernis für den Glauben ist, zum Trotz.

Kinder- und Erwachsenentaufe

Ist Christus in seiner Gemeinde gegenwärtig, so können ruhig auch Kinder getauft werden (Kornelius und Lydia werden mit ihrem ganzen Hause getauft). Warum soll es auf Kinder keine Wirkung haben, wenn sie in den persönlichen Wirkungsbereich Christi kommen? - Ist die Gemeinde Christus fern, so kann dieser Mangel keineswegs dadurch wettgemacht werden, daß Menschen sich als Erwachsene taufen lassen. Auch das kann diesem Mangel in nichts abhelfen, daß Erwachsene vor, während und nach der Taufe seelisch viel erleben.

WASSER

(Johannes 3)

Der Ausdruck »Wasser« bedeutet im Nikodemusgespräch die Taufe des Johannes

Jesus sagt dem Nikodemus: »Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen« (Johannes 3,5). Jesus versteht hier unter dem Wasser natürlich nicht die einst kommende christliche Taufe. Was hätte Nikodemus mit einem Hinweis auf diese anfangen sollen? Jesus meint die Taufe des Johannes. Johannes taufte nach seinem eigenen Ausspruch zur Buße (»Ich taufe euch mit Wasser zur Buße«, Matthäus 3,11). Buße bedeutet: Wiederkehr, Rückkehr zur ursprünglichen Gemeinschaft mit Gott (siehe »Buße«) und darum Abkehr von der herrschenden Art oder Grundrichtung, die immer weiter von Gott wegführt.

Wasser bedeutet das Begräbnis der bisherigen Frömmigkeit

Die damaligen Frommen meinen: Man muß die bestehenden frommen Einrichtungen nur immer weiter ausbauen. Es gilt, in der eingeschlagenen Richtung nur immer weiterzugehen. Wie haben viel, wir haben unsere weihvollen Gottesdienste, unsere berühmten theologischen Traditionen, unser vielverzweigtes Gemeindeleben, unsere Wohltätigkeitsunternehmungen, unsere Predigt. Aber gewiß, das genügt noch nicht. Es muß in dem allem noch viel mehr geschehen. - Aber Johannes ruft: »Das Gegenteil ist der Fall. Nicht in dieser Richtung weiterarbeiten, sondern von dem allem radikal umkehren und ein Neues anfangen, denn das, was ihr für so wichtig und göttlich haltet, ist längst seines göttlichen Sinns und Gehalts entleert. Auf diesem Wege ist Gott nicht mehr zu finden; dieser Weg ist aufzugeben. Buße tun heißt nicht: zerknirscht sein darüber, daß man im Sinne der bestehenden Frömmigkeit so wenig getan oder ihr so wenig entsprochen hat; damit würde man die bestehende Frömmigkeit bejahen. Buße tun heißt: die bestehende Frömmigkeit verneinen, sich von ihr losmachen. Die bisherige Art und Grundrichtung muß völlig untergehen wie der Mensch, den ich in den Jordan tauche.« - Dasselbe meint Jesus, wenn er dem Nikodemus sagt: ein Mensch müsse zuerst durchs Wasser, ehe er ins Reich Gottes kommen könne. Es bedarf dazu nicht bloß der Reue über die persönliche Schuld, sondern der Abkehr von der im öffentlich-kirchlichen Leben herrschenden Grundrichtung. - Daß ein Mensch tatsächlich unter die Gottesherrschaft kommt, wirkt freilich erst der Geist. Wasser (Buße) ist Durchgang, Geist ist Eingang (siehe »Taufe des Johannes«).

“Fürglaube”

Glauben für andere

(z. B. bei der Kindertaufe, Taufe für die Entschlafenen usw.)

Fürbitte ist das Bitten für andere; **“Fürglaube”** ist der Glaube für andere

Die Heilung eines Gelähmten

Mk 2,1-12

» ... Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, daß er im Hause war. Und es versammelten sich viele, so daß sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und

er sagte ihnen das Wort. Und **es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vieren getragen**. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. **Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.**

Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein? Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, daß sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher? Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden - sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, so daß sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: Wir haben so etwas noch nie gesehen. ...«

» ... **Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder** ... «

Wiedergeburt - Neuwerden

jetzt - in unserer Existenz

Kernsätze aus Röm 8,1-23:

- » ... **das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht** ... «
- » ... **die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt** ... «
- » ... **geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede** ... «
- » ... **Wenn aber Christus in euch ist, so ist ... der Geist ... Leben um der Gerechtigkeit willen** ... «
- » ... **Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.** ... «
- » ... **Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.** ... «

- » ... **wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben ...** «
- » ... **Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. ...** «
- » ... **Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! ...** «
- » ... **Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. ...** «
- » ... **Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden. ...** «
- » ... **wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft ...** «

Das Leben im Geist

Röm 8,1-23 im Kontext – Luther-Übersetzung 1984

» ... So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn **das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht** von dem Gesetz der Sünde und des Todes. Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, **in uns erfüllt** würde, die wir nun **nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist.**

Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; **die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt.** Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und **geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.** Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. **Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.**

So sind wir nun, liebe Brüder, nicht dem Fleisch schuldig, daß wir nach dem Fleisch leben. Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben. **Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind.**

Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Denn ich bin überzeugt, daß dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, daß die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet. Nicht allein aber sie, **sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes. ...** «

Paulus zeigt also in Römer 8,1-23 mit schroffer Klarheit unser Neuwerden, die Wiedergeburt aus dem Geist, jetzt in unserer Existenz und die unüberschreitbaren Grenzen.

Gotteskind – ohne Versiegelung

» ... Jeder, der die Gerechtigkeit tut, ist aus ihm geboren ... «

1. Johannes 2,29

» ... Jeder, der die Gerechtigkeit tut, ist aus ihm geboren ... «

1. Johannes 2,28 - 3,3

- 2, 28 Und nun, Kindlein, bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart wird, freie Zuversicht haben und nicht zu Schanden werden fort von ihm bei seiner Wiederkunft.
- 2, 29 **Wenn ihr wißt, daß er gerecht ist, erkennt ihr, daß auch jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren** (oder: gezeugt) **ist.**
- 3,1 Seht, was für eine Liebe uns der Vater geschenkt hat, daß wir Kinder Gottes genannt werden, und wir sind es. Deswegen erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.
- 2 **Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes**, und es wurde noch nicht offenbar, was wir sein werden. Wir wissen, daß, wenn es (oder: er) offenbar werden wird, wir ihm ähnlich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.
- 3 Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn setzt, reinigt sich, gleichwie jener rein ist.

Zu 1. Johannes 2,28:

Mit dem Ruf zum "Bleiben in ihm" hatte der vorige Abschnitt geschlossen. Dabei wurde auf die Gegenwart gesehen, in der der Heilige Geist mit Vollmacht lehrt und die Wahrheit beglaubigt. Die Gemeinde darf sich nicht durch irreführende Lehren von dieser **Wahrheit, die zuletzt Jesus selber "ist"**, wegziehen lassen.

Der neue Abschnitt des Briefes wiederholt diese dringende Mahnung: "Bleibt in ihm." Aber der Blick der Gemeinde wird jetzt von neuem auf die große Zukunft gerichtet, der sie entgegengeht. "Und nun, Kindlein, bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart wird, freie Zuversicht haben und nicht zu Schanden werden fort von ihm bei seiner Wiederkunft."

Johannes, der gern seine eigene Sprache spricht, zeigt auch hier wieder, daß er trotzdem ganz im Denken der Urchristenheit geblieben ist. Er verwendet wie sie für die neue Offenbarung Jesu den Ausdruck "*Parusie* - Wiederkunft"⁶. Er hat also die Zukunftserwartung der Urchristenheit nicht "entmythologisiert" und nicht an die Stelle der "*Parusie* - Wiederkunft" in existenzialistischer Umdeutung ein jeweils gegenwärtiges Geschehen gesetzt.

Nein, der Weltlauf als ganzer geht nicht einfach immer so weiter. Er findet seinen Abschluß in der neuen Offenbarung Jesu "bei seiner Wiederkunft". Da aber entscheidet sich unsere eigene "ewige Zukunft". Diese Entscheidung ist ihrem Wesen nach das Wichtigste, was es überhaupt für uns geben kann. Unsere Ewigkeit steht dabei auf dem Spiel. Darum die erneute Mahnung des Apostels mit der herzlichen Anrede "Kindlein". "Er", um den jetzt der Streit geht, Jesus selbst, wird offenbart in Herrlichkeit.

Wie werden "wir" dann dastehen? Johannes richtet unsern Blick bei dieser Frage nicht auf unsere moralischen Qualitäten. Es geht um ein einziges: Sind wir "in ihm geblieben"? Haben wir den Verlockungen von ihm weg widerstanden? Haben wir in ihm das Leben gefunden und den einzigen Retter von unsern Sünden? Haben wir den Trug durchschaut in den Heilslehren, die uns ein ewiges Heil ohne Jesus und sein Versöhnungswerk versprechen?

⁶Das Wort "*Parusie*" (= Wiederkunft) bezeichnet die neue "Anwesenheit", aber auch das "Kommen" zu ihr (vgl. 1 Korinther 16,17 und die Auslegung in der Wuppertaler Studienbibel) Lateinisch wird es mit "*adventus*" wiedergegeben und speziell als Fachwort für das "Kommen" eines neuen Kaisers und für seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt Rom gebraucht. Die ersten Christen hatten dadurch sofort ein sehr anschauliches Bild und Gleichnis für den "Advent", für die "Wiederkunft" des "Herrn" Jesus.

Wenn Jesus sich offenbaren wird in Macht und Herrlichkeit, dann haben alle die eine "freie Zuversicht", die in seinem Blut die Reinigung von ihren Sünden und in seinem Kreuz allein ihre Gerechtigkeit suchen. Sie "werden nicht zu Schanden".

Im Gegenteil, vor dem nun nicht mehr verborgenen, sondern offenbaren Heiland leuchtet es in heller Klarheit, daß sie auf dem Felsengrund stehen und in sichtbarer Herrlichkeit alles das in Jesus haben, worauf sie bei ihm vertrauten. Nun gibt es keine Zweifel mehr. Wer sich aber von Jesus wegziehen ließ, der wird "zu Schanden fort von ihm bei seiner Wiederkunft". Er wollte nicht "in ihm bleiben", sondern suchte anderswo sein Heil. Nun muß er ganz das haben, was er wollte, und "fort von ihm" sein, von ihm, der jetzt als das einzige Heil und als das ewige Leben offenbart ist. Er erlebt eine erschütternde Enttäuschung: er muß erkennen, wie er der Lüge verfallen war und die Wahrheit und das Leben verloren hat. Er "wird zu Schanden".

Zu 1. Johannes 2,29:

Johannes will aber die große Zukunftshoffnung unterbauen durch den Blick auf die Existenzverwandlung, die in der **Tatsache unserer Gotteskindschaft** vor uns steht. Dazu leitet er über mit dem Satz: "**Wenn ihr wißt, daß er gerecht ist, erkennt ihr, daß auch jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren (oder: gezeugt) ist.**" Johannes verwendet hier, wie Paulus es immer wieder tut, den Ausdruck "gerecht". Der Grieche wollte den Menschen "schön" und "gut" sehen, in sich selbst vollendet. **Johannes aber sieht den Menschen vor Gott und unter Gottes Willen und Forderung gestellt, der er "gerecht" werden muß.**

Jesus war "gerecht", das weiß jeder, der ihn wirklich kennt. Er konnte von sich sagen, daß er seines Vaters Gebote halte und in seiner Liebe bleibe (Johannes 15,10). Mit Freude erfüllte er "alle Gerechtigkeit" (Matthäus 3,15).

So soll und kann auch unser Leben aussehen. Aber niemand hat das aus sich selbst; niemand bringt es durch seine eigene Mühe zustande. Von Gerechtigkeit schwärmen mögen viele. "Gerechtigkeit" schön und notwendig finden, das liegt wohl in uns. Wir haben "Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen" (Römer 7,22). Aber es geht, wie es hier Johannes sagt, um das "Tun": "jeder, der die Gerechtigkeit tut". Da liegt unser natürliches Elend: "Das Gute, das ich will, das tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich" (Römer 7,19). Das wird nur anders durch ein radikales Geschehen, das Johannes ein "aus ihm geboren werden" nennt.⁷

Zu 1. Johannes 3,1:

Gibt es tatsächlich solche Menschen? Johannes antwortet: "Seht, was für eine **Liebe** uns der **Vater** geschenkt hat, daß wir Kinder Gottes genannt werden, und wir sind es." **Es gibt Kinder Gottes!** Und es gibt sie nicht nur irgendwo unter andern Menschen. Johannes spricht jetzt gerade nicht mehr von "jedem, der ...", sondern spricht von "uns". "**Wir** werden Kinder Gottes genannt, und **wir** sind es! Wer sich in dieses "Wir" nicht einzureihen wagt, muß mit Ernst nachprüfen, wie es um ihn bestellt ist und wie er dann zu Gott steht? Es geht nicht um unsere Frömmigkeit und Vortrefflichkeit, mit der wir uns selbst zu Gottes Kindern machen könnten oder sollten. Dann würden wir uns freilich niemals zu den "Wir" zählen können, von denen Johannes hier spricht. In Wahrheit aber ist es ganz anders. **Wir dürfen so, wie wir sind, zu Jesus kommen und uns Jesus übergeben.**

Dann "nennt" uns **der Vater Jesu Christi** augenblicklich seine Kinder und gibt uns in Jesus und um Jesu willen seine Liebe und **sagt es uns, daß wir nun sein geliebtes Kind sind.**

Johannes ruft uns mit Recht zu: "**Seht, was für eine Liebe uns der Vater geschenkt hat!**"! Der Ausdruck "Was für eine Liebe" meint nicht nur ihre bloße "Größe; das freilich auch. Der Ausdruck weist - genau wie das "So" in Johannes 3,16 - auf die besondere Art dieser Liebe.

Uns Feinde Gottes, uns entstellte, beschmutzte Menschen seine Kinder "nennen", das kann nur eine leidende, tragende, blutende Liebe. "Was für eine Liebe" ist das! Es ist zunächst eine "Adoption", die hier ge-

⁷Vgl. dazu das Wort Jesu an Nikodemus in Johannes 3,3.5. Paulus spricht vom Freigemachtwerden "von dem Gesetz der Sünde und des Todes durch das Gesetz des Geistes des Lebens" (Römer 8,2).

schiebt. Unserm Wesen nach sind wir noch gar nicht Kinder Gottes.⁸ Aber eine wirkliche Adoption gibt uns die volle Kindesstellung, das ganze Kindesrecht.

Wenn wir vor Gott seine Kinder "genannt werden", wird uns nicht nur ein Etikett aufgeklebt und ein leerer Name angehängt. Darum setzt Johannes hinzu: **"Und wir sind es."**⁹ Unsere Gewißheit darüber stammt nicht aus dem was wir selber an uns beobachten und feststellen können, sondern aus dem Wissen, daß Gottes Sagen und Nennen mit innerer Notwendigkeit ein schöpferisches Wirken ist. "Denn wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da" (Psalm 33,9).¹⁰

Aber muß es dann nicht doch irgendwie als "Wirklichkeit" zu merken sein? Johannes bejaht diese Frage und fügt einen eigentümlichen Beweis dafür an. "Deswegen erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat." Wenn wir uns selbst betrachten und untersuchen, werden wir vielleicht sehr wenig von Gotteskindschaft an uns entdecken und kaum einen Unterschied von andern Menschen in uns sehen.

Aber merkwürdig: "die Welt" spürt sofort an uns das ihr Fremde und Andersartige! Sie "erkennt uns nicht" in unserem Wesen. Dabei ist hier wie überall in der Bibel mit "Erkennen" mehr gemeint als nur ein verstandesmäßiges Begreifen. Es geht um ein Offensein für den andern und um ein liebendes Erfassen. Darum bedeutet umgekehrt ein "Nicht erkennen" nicht nur einen Mangel an Einsicht, sondern eine Verslossenheit für den andern, eine innere Ablehnung, die bis zur Feindschaft gehen kann. Gerade das, was uns das Kostbarste und Wesentlichste in unserm Leben ist, ärgert die "Welt" und stößt sie ab. Das ist uns oft recht schwer.

Aber Johannes sagt uns: Freut euch doch darüber! Hier habt ihr einen objektiven, nicht von euch selbst erfundenen Beweis dafür, daß ihr "anders" seid, von Gott geboren und von ihm bestimmt.¹¹ Die Welt kann uns nicht "erkennen", nicht verstehen und schätzen, "weil sie ihn nicht erkannt hat". Bei dem "Erkennen" Gottes ist es vollends klar, daß es dabei nicht um gedankenmäßige Einsichten über Gott, um "Gottesbeweise" und dergleichen geht. Gott wird nur da "erkannt", wo er sich selber lebendig offenbart und wir uns dieser Offenbarung in Jesus öffnen und hingeben. Johannes hat darum immer neu betont, daß dieses "Nichterkennen" Gottes auf einem verborgenen Nichtwollen, auf einer Ablehnung seines Lichtes und seiner Liebe beruht und "Schuld" ist. Wer sich vor Gottes Offenbarung verschließt, kann die Züge der Gotteskindschaft an Menschen nicht erkennen, bzw. diese Züge werden ihm zum Anstoß.

Zu 1. Johannes 3,2:

Aber bei diesem gebrochenen Licht, bei dieser unvollkommenen Gotteskindschaft soll es nicht bleiben. Es liegt noch ein Geheimnis über unserm Leben; von dem schreibt Johannes nun der Gemeinde: **"Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes"**, und es wurde noch nicht offenbar, was wir sein werden. Wir wissen, daß, wenn es (oder: er) offenbar werden wird, wir ihm ähnlich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist." Von Gottes unbegreiflicher Liebe hat Johannes gesprochen und mit einem "Seht!" hat er auf sie hingewiesen.

Darum redet er die Empfänger des Briefes jetzt als "Geliebte" an. Er bekräftigt es: "Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes." Auch wenn das Sätzchen in V. 1 "und wir sind es" nicht ursprünglich wäre, hier sehen wir, daß Johannes nicht an einen bloßen "Namen" der Gotteskindschaft ohne Realität gedacht hat. Aber allerdings, auch Johannes weiß um jenes "schon und noch nicht", das allen Aussagen des Neuen Testaments über uns Christen ihre Eigenart gibt. **Kein neutestamentlicher Gottesbote denkt "perfektionistisch"; keiner meint, daß die Gemeinde "perfekt", "vollendet" sei.** Jeder weiß, wie viel Mahnungen die "Heiligen" nötig haben, damit sie wirklich als "Heilige" leben. Und Paulus zeigt in Römer 8,23 und 8,10.11 mit schroffer Klarheit die unüberschreitbaren Grenzen unseres Neuwerdens jetzt in unserer Existenz. Darum

⁸Johannes geht hier ganz parallel mit der "Rechtfertigungslehre" des Paulus. So wie in dieser die Gerechtersprechung im Vordergrund steht, unentbehrlich tröstlich für uns, so beginnt Johannes auch unsere Gotteskindschaft mit dem Kindesnamen, den wir erhalten. Freilich, es muß bei Paulus wie bei Johannes gesehen werden, daß für sie Gottes "Sprechen" und "Nennen" die schöpferische Realität in sich hat. Wer von Gott gerecht gesprochen ist, der "ist" vor ihm gerecht. Wen Gott sein geliebtes Kind "nennt", der "ist" auch wirklich sein Kind.

⁹Dieser kurze Satz findet sich in den Handschriften von Koine nicht, darum hat ihn auch Luther in seiner Übersetzung nicht. Die rev. LÜ bringt ihn mit Recht. Die Bezeugung in bedeutenden Handschriften ist stark. Seine Weglassung läßt sich aus dem sprachlich schlechten Anschluß des Satzes erklären.

¹⁰Es ist unbegreiflich, daß wir uns nicht ganz anders täglich und stündlich darüber freuen! Ist es uns schon so zur bloßen Gewohnheit geworden? Oder glauben wir es noch gar nicht wirklich?

¹¹Jesus selbst hat es seinen Jüngern noch kräftiger gesagt: "Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt" (Johannes 15,19).

ist die "Eschatologie", die Verkündigung der Zukunft und das sehnen Warten auf die alles vollendenden Taten Gottes bestimmend für alle Aussagen des Neuen Testaments.

Dem schließt sich Johannes voll an, auch wenn er das "Haben" des ewigen Lebens, das "Hinüberschrittensein aus dem Tode in das Leben" (1. Johannes 3,14; Johannes 5,24) besonders betont.

Dennoch weiß er es: Wir sind noch nicht "was wir sein werden". Wir sind es noch nicht, ja, es wurde noch nicht einmal offenbar! Vielleicht wendet sich Johannes mit diesem Satz wieder gegen die Gnosis, die allzu genau wissen wollte, wie unser Vollendungszustand aussehen wird.¹²

Können wir also gar nichts darüber sagen? Wird es dann nicht ein bedrängendes Geheimnis oder auch eine Sache, die wenig für unser gegenwärtiges Leben bedeutet? Nein, wir wissen etwas sehr Wesentliches und für uns durchaus Faßbares! Wir bekommen zwar kein anschauliches Bild einer Welt, die unter völlig anderen Daseinsgesetzen steht und eben darum für uns unvorstellbar bleibt.¹³ Aber wir wissen etwas von unserer eigenen Zukunft. "Wir wissen, daß, wenn es (oder: er) offenbar werden wird, wir ihm ähnlich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist." Es ist im Griechischen nicht zu entscheiden, ob Johannes dabei ein "wenn es ..." oder ein "wenn er" offenbar werden wird vor Augen hat. Für die Sache, um die es hier geht, ist der Unterschied ohne Bedeutung. Wenn "es" offenbar wird, dann ist auch "seine" neue Offenbarung darin mit eingeschlossen. Und wenn "er" in seiner Herrlichkeit kommt, dann wird "es" offenbar, was wir sein werden. Aber sprachlich liegt es doch näher, das jetzt angekündigte Offenbarwerden auf das "es wurde noch nicht offenbar" zurückzubeziehen und die Übersetzung "wenn es offenbar werden wird" vorzuziehen.

Was aber wird dann hell an uns zu sehen sein, wenn "es" oder "er" offenbar werden wird? "Daß wir ihm ähnlich sein werden." Wenn wir "*homoios*" mit "gleich" wiedergeben, was durchaus möglich ist, sagt es doch keine Gleichheit im strengen Sinn aus.¹⁴ Die Übersetzung mit "ähnlich" wird darum vorzuziehen sein.¹⁵ Absolute "Gottgleichheit" haben wir auch in der Vollendung nicht zu erwarten. "*Homoousios to patri*", "**wesensgleich mit dem Vater**", ist nur der Eine, der Sohn, Jesus.

Freilich, für das Verständnis der Stelle ist es nicht unwichtig zu entscheiden, wer mit dem "er" gemeint ist, dem wir "ähnlich" sein werden, wenn wir "ihn" sehen, wie er ist: Gott selbst oder Jesus? Wird hier die alte **Sehnsucht nach der unmittelbaren Gottesschau** (2 Mose 33,18-23!) endlich erfüllt? Oder steht auch hier der Sohn im Mittelpunkt, er, dessen Wiederkunft wir erwarten, er, den wir dann in seiner ganzen Wirklichkeit unverhüllt sehen werden? Dann würde die Erwartung des Johannes völlig der des Paulus in Römer 8,29 gleichen.

Die Verwirklichung der Zusage in der Seligpreisung Matthäus 5,8 geschähe dann so, daß die Herrlichkeit des Vaters im Sohne sichtbar wird.

Aber wie wir auch den Satz des Johannes verstehen, es ist auf jeden Fall unfassbar groß, was uns als unsere Zukunft und als das Ziel unseres Lebens gezeigt wird. Wir werden "Ihm ähnlich sein"! Wenn wir uns selbst betrachten, auch nach Jahren des Glaubenslebens und der Heiligung, können wir es nicht fassen und für möglich halten. Worauf gründet sich bei den Aposteln dennoch die Gewißheit?

Paulus sieht in Römer 8,29 eine "Vorherbestimmung" und "Verordnung" Gottes. Sie muß als solche unbedingt erfüllt werden. Johannes aber begründet seine Erwartung mit dem Satz: "Denn wir werden ihn sehen, wie er ist." Wir haben schon jetzt, wo wir Jesus nur im irdischen Bild "sehen", erfahren dürfen, daß uns dies "Sehen", dieser Umgang mit Jesus, nicht unverändert läßt. Paulus hat es in 2. Korinther 3,18 beschrieben. Johannes wird uns mit großer Schroffheit sagen, daß das Bleiben in Jesus unsere Trennung von jeder Sünde ist. Und wenn nun Jesus nicht mehr nur im "Wort" vor uns steht, sondern in der vollen Wirklichkeit, "wie er ist", wenn wir in seiner unmittelbaren Gegenwart leben, geschieden für immer von allen Einflüssen der Welt und der Finsternis, dann werden wir wohl "wir selber" bleiben, aber unser zum Bil-

¹²Auch wir müssen hier mit Ehrfurcht **Grenzen unserer Erkenntnis** stehen lassen. Die Schrift ist außerordentlich zurückhaltend in ihren bildhaften Andeutungen der kommenden Vollendung. Ein Paulus hat uns nichts von dem wiedergegeben, was er im dritten Himmel und im Paradies sah. Die Worte, die er dort hörte, waren solche, "die kein Mensch sagen darf" (2 Korinther 12,1-4). **Wir haben nicht zu wissen wollen, wovon die Schrift schweigt.**

¹³Eben darum kann auch die Offenbarung des Johannes nur in "Bildern" davon reden, die deutlich genug nur irdische Bilder für überirdische Herrlichkeit sind. Sie sind für uns aber von höchstem Wert als **bildhafte Hinweise auf die ganze Realität dieser Herrlichkeit.**

¹⁴Vgl. dazu etwa Apg 17,29; Gal 5,21; Offb 13,4. Hier ist überall **nicht strenge Gleichheit** gemeint, sondern nur eine Weise der Entsprechung.

¹⁵In Römer 8,29 benutzt Paulus das Wort "gleichgestaltet", ebenso in Philipper 3,21. Das drückt auch die **"Ähnlichkeit" und nicht die "Wesensgleichheit"** aus.

de Gottes geschaffenes Wesen wird dieses "Bild Gottes" widerstrahlen in der Ähnlichkeit mit dem Sohn, dem wahren "Bilde Gottes". Dieses "Wissen" vom "Himmel", vom Wesen der Vollendung des ewigen Lebens, ist wirklich genug! Alle andern bildhaften Schilderungen der Offenbarung des Johannes reihen sich doch auch um dies eine Zentrum: "Seine Knechte werden ihm dienen und sehen sein Angesicht, und sein Name wird an ihren Stirnen sein" (Offb 22,4.5). Von hier aus wird uns die ewige Zukunft "anschaulich", weil wir den kennen und lieben, dem wir dann ähnlich sein werden.

» ... Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist Gott geboren ... «

1. Johannesbrief 5,1

DER SIEG ÜBER DIE WELT

1. Johannesbrief 5,1-5¹⁶

- 1 **Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist Gott geboren**; und jeder, der den Erzeuger liebt, liebt auch den aus ihm Erzeugten.
- 2 Daran erkennen wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wenn immer wir Gott lieben und seine Gebote tun.
- 3 Dies nämlich ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote bewahren; und seine Gebote sind nicht schwer.
- 4 Denn alles, was aus Gott geboren ist, besiegt die Welt. Und dies ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube.
- 5 Wer ist der, der die Welt besiegt, wenn nicht der, der glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?

Wieder sehen wir die eigene Art des Johannes, seinen Brief zu schreiben. Er verbindet die einzelnen Abschnitte nicht ausdrücklich miteinander und hilft und nicht durch systematische Entwicklung seiner Gedanken. "**Jeder, der die Gerechtigkeit tut, ist aus ihm geboren**", so lasen wir in 2,29; "**jeder, der liebt, aus Gott ist er geboren**" (4,7). Und nun heißt es: "**Jeder, der glaubt, daß Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren.**" Wir sind versucht, den Apostel zu fragen: Was gilt denn nun wirklich und letztlich? Wir sind zu dieser Frage um so mehr veranlaßt, weil Johannes in allen drei Sätzen mit dem vorangestellten "jeder" jedem Satz eine absolute Geltung verliehen hat.

Wir können darum die drei Aussagen nicht auf verschiedene Menschengruppen verteilen. Sie gelten alle drei für "Jeden". Dann müssen sie innerlich wesenhaft zusammenhängen, auch wenn Johannes kein Systematiker ist, der uns diesen inneren Zusammenhang aufweist. Johannes schildert in seinem Brief das ganze lebendige Christsein, und dafür sind alle drei Sätze gleich wahr und gleich wichtig. Voneinander losgelöst und zum Prinzip gemacht, führen sie leicht zu gefährlichen Missverständnissen.

"Glauben", "daß Jesus der Christus ist", das ist für Johannes nicht bloße Zustimmung zu einem "Dogma". Wirkliches Glauben ist eine innere Überzeugung, die mich ganz und gar erfüllt und beschlagnahmt. Eine solche Überzeugung kann ich nicht "machen" oder in bloßer Gedankenarbeit gewinnen. Das wird uns besonders deutlich, wenn wir nicht rasch über das hinweglesen, was hier Johannes als Inhalt der Glaubensüberzeugung angibt. "Jesus ist der Christus", das bedeutet: Dieser Mensch Jesus von Nazareth, der zu Beginn unserer Zeitrechnung in dem kleinen Weltwinkel Palästina lebte, litt und als Verbrecher am Kreuz starb, ist der König der Ewigkeit, der Herr meines Lebens und der Weltvollender! Wer kann das "glauben"! - Kein "vernünftiger" Mensch. Es wird aber durch alle Jahrhunderte, in allen Völkern und in allen Erdteilen geglaubt! So geglaubt, daß dafür Menschen ihr Leben einsetzen. Johannes sagt, an solchen Menschen ist etwas Ungeheuerliches geschehen, so gering sie äußerlich aussehen mögen: sie sind "aus Gott geboren". Nur darum können sie "glauben" und glauben sie.

Johannes hat mit Recht gesagt: Eben darum "lieben" sie auch, weil ein aus Gott Geborener Gottes Wesen in sich trägt (4,7). Und es ist klar, wer liebt, tut nichts Unrechtes, sondern vollbringt die Gerechtigkeit

(2,29). Darum gilt jede dieser Aussagen für jeden, von dem eine von ihnen bezeugt werden kann. Darum spricht der Apostel, gleich nach seinem Satz vom Glauben, aufs neue von der Bruderliebe. Er zeigt den notwendigen inneren Zusammenhang zwischen "Glaube" und "Liebe". Wer die Umwandlung seiner Existenz durch die Geburt aus Gott erfährt und nun im lebendigen Glauben an Jesus hängt, der "liebt den Erzeuger" dieses seines neuen Lebens.

Aber sofort sieht er mit tiefer Freude, daß er nicht einsam und allein "glaubt", sondern in einer Schar von "Brüdern" steht, die die gleiche Geburt aus Gott erfahren haben¹⁷. Wer sich staunend und dankend seiner eigenen Geburt aus Gott freut, der freut sich mit gleichem Dank und gleichem Staunen an denen, die von Gott her das gleiche Wunder erfahren. "Jeder, der den Erzeuger liebt, liebt auch den aus ihm Erzeugten." Wir sind "Kinder eines Vaters"¹⁸.

1. Johannes 5,2A

2 Es ist echt johanneisch, wenn der folgende Satz die Aussage des vorigen umwendet: "Daran erkennen wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wenn immer wir Gott lieben und seine Gebote tun." Hörten wir es bisher nicht umgekehrt: Die sichtbare Liebe zum sichtbaren Bruder war das Erkennungszeichen der sonst nicht eindeutig feststellbaren Liebe zu dem unsichtbaren Gott (4,7;4,12.19 f)? Aber der 145. Apostel hatte auch im vorigen Satz die Liebe zu den Brüdern als das Zweite aus der Liebe zu Gott abgeleitet. Wir machten uns schon klar, wie vieldeutig das Wort "Liebe" ist und zwar gerade dann, wenn wir es auf unser Verhalten zu den andern Menschen anwenden [Vgl. die Ausführungen zu 4,7]. Schon Jesus unterschied die wahre Liebe, die er meinte, von jener gegenseitigen Freundlichkeit untereinander, die sich auch bei den "Zöllnern" und bei den "Heiden" findet (Matthäus 5,46-48). Erst wenn unsere Liebe Gottes Art an sich trägt, ist es in Jesu Sinn "Liebe". Darum geht es auch dem Apostel. Er wird es beobachtet haben, wie gerade in der Gemeinde, im "gläubigen Kreis", eine weichliche Freundlichkeit um sich greifen und mit "Liebe" verwechselt werden kann, eine Freundlichkeit und Gutmütigkeit, die dem Bruder gerade nicht mehr den wahren Dienst der Liebe im Kampf gegen seine Sünde und gegen seine Irrtümer leistet. Nur immer dann, "wenn wir Gott lieben und seine Gebote tun", wenn uns Gottes reines und heiliges Wesen vor Augen steht und seine Gebote uns unverrückbar Wegweiser und Grenzsteine sind, nur dann "lieben" wir die Brüder so, wie sie als "Kinder" dieses heiligen, lebendigen "Gottes" geliebt und oft genug mit unerbittlichem Ernst zurecht geliebt werden müssen [Fr. Büchsel bemerkt dazu: "Gerade in einer Zeit, in der ein sehr unklarer und verweichlichter Liebesgedanke als nahezu einziger Rest vom Christentum der entchristlichten Masse geblieben ist, und dieser Liebesgedanke dann zum Ausgangspunkt einer kecken Kritik am kirchlichen Christentum gemacht wird, hat dieser Abschnitt ein besonderes Interesse." A. a. O. S. 80. Es wird ebenso mit Recht von Schlatter festgestellt: "Wenn ihr euch aneinander versündigt, sagt Johannes, so liegt es daran, daß Gott euch nichts gilt. Ihr ehrt ihn nicht und habt euch ihm entzogen. Ist euch Gott gleichgültig, so wird euch auch der Mensch wertlos, und die Liebe erstirbt auch gegen ihn." A. a. O. S. 83].

1. Johannes 5,3A

3 Noch einmal werden die Gebote wichtig. Wir lasen schon 2,3.4 davon und sahen, daß das kein Rückfall in irgendwelche Gesetzmäßigkeit oder Werkgerechtigkeit ist. Jetzt wird es von dem Apostel nochmals mit ganzem Ernst gesagt: "Dies nämlich ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote bewahren; und seine Gebote sind nicht schwer." Das hat Johannes von seinem Herrn selber gelernt. Noch am letzten Abend hat es Jesus ausgesprochen: "Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe" (Johannes 15,10). Jesus fügt gerade an dieser Stelle hinzu: "Solches rede ich zu euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde" (Johannes 15,11). Es geht in keiner Weise um eine mühsame Gesetzeserfüllung, die eine eigene Gerechtigkeit vor Gott aufrichtet. Es geht um die Liebe und um die Freude! Aber wieder liegt es dem Apostel wie seinem Herrn daran, daß wir nicht aus der "Liebe" eine kraftlose Stimmungssache machen. Wir sahen in 2,17: Gott ist selber "Wille", gerade weil er wahrhaft "Liebe" ist. So ist auch unsere Liebe, wenn sie echt ist, Wille, der den Willen Gottes tut und darum in Ewigkeit bleibt (2,17). Gottes guter, heilsamer Wille ist aber ausgesprochen in seinen "Geboten". Wir "bewahren" sie, gerade weil wir "lieben" und in Gottes Liebe bleiben wollen. Wir "bewahren" sie, wie Jesus, der Sohn, es tat; wir tun es, weil wir "aus Gott geboren" und also "Söhne im Sohn" sind.

¹⁷Wie im ganzen NT, so gehören auch hier die "Schwestern" zu den "Brüdern". Darum ist gleich von den "Kindern Gottes" die Rede.

¹⁸Wo sich dieser Vorgang nicht vollzieht, da ist das Auge noch nicht geöffnet für das Wunder der Wiedergeburt aus Gott.

Im Blick darauf versichert Johannes ausdrücklich: "Und seine Gebote sind nicht schwer." Aber stimmt denn das? Haben wir nicht genau das Gegenteil gelernt, daß sie überaus schwer, ja vollkommen unerfüllbar sind? Hat Paulus es nicht geschildert: "Als das Gebot kam, ward die Sünde lebendig. Ich aber starb; und es fand sich, daß das Gebot mir zum Tode gereichte, das mir doch zum Leben gegeben war" (Römer 7,9.10)? Aber dieser unter dem Gebot "sterbende" Mensch ist nicht der "aus Gott Geborene", den Johannes vor sich sieht, nicht der, der als von Gott Geliebter selber wahrhaft "liebt". Von dem aus Gottes Geist neugewordenen Menschen hat auch Paulus in Römer 8 völlig anders geredet [Es wird hier aufs neue sichtbar, wie wir den Gegensatz zwischen Römer 7 und Römer 8 klar erkennen müssen. Sehen wir in Römer 7 den "Christen" geschildert, dann kommen wir nicht nur mit Römer 8, sondern auch mit den Aussagen des Johannes in Konflikt.], und er weiß und bezeugt, daß "die Liebe des Gesetzes Erfüllung ist" (Römer 13,10). Der Liebe ist das Bewahren der Gebote "nicht schwer". Es ist ihr "Freude", so wie es für den Sohn Gottes seine Speise war, den Willen dessen, der ihn gesandt hatte, zu tun (Johannes 4,34) [Eine Last sind sie dem, der mit ihrer Erfüllung aus eigener Kraft seine eigene Gerechtigkeit vor Gott, ja eigentlich "gegen" Gott aufzurichten will! Gottes Gebote können "gesetzlich" oder "evangelisch" aufgefasst werden].

1. Johannes 5,4A

4 Warum erscheinen die Gebote Gottes uns aber doch immer wieder "schwer"? Das kommt daher, dass wir "in dieser Welt" zu leben haben (4,17). Die "Welt" ist aber nicht nur der äußere Rahmen unseres Daseins, der bloße Schauplatz, auf dem unser Leben sich abspielt. Johannes hat in 2,16 geschildert, was diese Welt kennzeichnet und erfüllt: "Das Begehren des Fleisches und das Begehren der Augen und die Hoffahrt der Lebenshaltung." Diese Welt lehnt sich in uns selbst gegen Gottes Willen in seinen Geboten auf. Das "Begehren des Fleisches" ist mit unserer Wiedergeburt nicht verschwunden; auch nach der Geburt aus Gott leben wir noch "im Fleisch".

So müssen wir die Welt, gerade auch die Welt in uns selber, "besiegen", wenn wir Gottes Gebote bewahren wollen. Das geht nur durch einen Kampf hindurch, der sehr hart sein kann [Vgl. die Schilderung des Christenlebens bei Paulus in Galater 5,16 ff]. Dann erscheinen uns Gottes Gebote als "schwer". So sieht auch der Apostel Johannes die Christen im Kampf. Aber sein Ausgang ist nicht ungewiß, sondern grundlegend entschieden. "Denn alles, was aus Gott geboren ist, besiegt die Welt." Er hatte es schon in 4,4 bezeugt: "Größer ist der in euch als der in der Welt." In der Geburt aus Gott gründet der Sieg. Er ist nicht das Ergebnis unserer eigenen Anstrengungen, so sehr der ganze eigene Einsatz trotzdem dazu gehört, wie alle Mahnungen des Johannes, wie des ganzen Neuen Testaments, zeigen.

Wie aber vereint sich dieser eigene Einsatz mit dem sieghaften Werk Gottes? Muß der "Sieg über die Welt" nicht entweder Gottes Sache oder unsere Sache sein? Gibt es ein Zusammenwirken von Gott und Mensch? Ja. Dieses "Zusammenwirken" geschieht in dem Geheimnis des Glaubens. Johannes schreibt: "und dies ist der Sieg, der die Welt besiegt hat: unser Glaube [Sprachlich bemerkenswert ist, daß die Worte "siegen" und "Sieg" im Johannesbrief sechsmal, in der Offenbarung des Johannes siebzehnmal und im ganzen übrigen Neuen Testament nur viermal vorkommen. Paulus bildet allerdings in Römer 8,37 noch das Wort "übersiegen". Das Hauptwort "der Glaube" findet sich bei Johannes in unserem Brief nur hier, und in der Offenbarung an zwei Stellen.]".

Der "Glaube" ist für Johannes ein Sieg über die Welt, der schon gewonnen ist und die Welt schon "besiegt hat". Wieder erklärt Johannes das nicht und gibt keine Begründung dafür. Er stellt einfach fest, daß es so ist. Die Gemeinde soll es wissen und in dieser festen Gewißheit stehen, die Gemeinde aller Zeiten, auch die Gemeinde Jesu heute. Johannes sieht dabei auf das Wort seines Herrn, das er als letztes Wort beim Abschied seinen Jüngern gesagt hatte: "Seid getrost, ich habe die Welt besiegt" (Johannes 16,33). Im Kreuz und in der Auferstehung Jesu ist dieser Sieg da und den Jüngern als das große Faktum geschenkt. "Unser Glaube" aber eignet sich dieses Faktum an und rechnet unbeirrt mit ihm. Dadurch nimmt er an dem

schon vollendeten Sieg seines Herrn teil gegen allen Augenschein, in aller Bedrängnis und in allen "Niederlagen".

Darum "hat" auch er schon "die Welt besiegt". Es wird sichtbar, in welcher geschlossener Ganzheit Johannes den Glauben faßt. "Glaube" ist nicht ein Erwägen von Möglichkeiten, nicht ein unbestimmtes Hoffen von Erwünschtem, sondern die unbedingte Aneignung dessen, was Gott ihm anbietet. "Johannes spricht gläubig von der Macht des Glaubens" (A. Schlatter). Der Sieg über die Welt wird aber auch nur diesem "Glauben" zuteil. Jedes andere Kampfmittel versagt. Wie sollte der kleine, schwache Mensch die "Welt" in ihrer ganzen Verführungsmacht "besiegen" können [Die im Sündenfall ergriffene falsche Selbständigkeit des Menschen sitzt uns so im Blut, daß auch Kinder Gottes immer wieder versuchen, im Heiligungsstreben aus eigener Kraft die Welt zu besiegen. Oder sie erwarten alles von einzelnen Gaben und Kräften des Geistes. Es lohnt, den Satz des Johannes sich tief einzuprägen und praktisch zu erproben, daß im glaubenden Ergreifen des schon errungenen Sieges Jesu auch für uns der Sieg gegeben ist, gerade auch da, wo wir im eigenen Ringen Niederlagen über Niederlagen erlitten.]

1. Johannes 5,5A

5 Johannes schließt mit einem bestätigenden und in Knappheit erläuternden Satz. "Wer ist der, der die Welt besiegt, wenn nicht der, der glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist?" Wieder es auf die richtige "Dogmatik" anzukommen. Der fragende Mensch von heute schüttelt den Kopf: Also wenn ich mich zwingen, an das schwierige Dogma der Gottessohnschaft Jesu zu glauben, dann soll ich dadurch die Welt besiegen? Aber wenn Johannes mit der Frageform seines Satzes so triumphierend betont - nur der an den Sohn Gottes Glaubende hat den Sieg über die Welt, dieser aber hat ihn auch ganz gewiß -, dann ist klar, daß er nicht an solche Art von künstlichem "Glauben" denkt. In Jesus wahrhaft den Sohn Gottes erkennen und sich ihm darum mit seinem ganzen Leben anvertrauen, ist etwas völlig anderes. Es ist eigenste, in Freiheit entstehende Überzeugung, die doch nur in einer "Geburt aus Gott", in einem neuschaffenden Wirken Gottes entstehen kann (vgl. dazu V. 1). Über dem Werden wirklichen Glaubens liegt das Geheimnis göttlicher Kraft [Paulus hat das in seiner Weise in Epheser 1,19 f und Korinther 12,12 ausgesprochen.]. Man kann dieses Geheimnis nicht "erklären"; es gibt auch keine "Methode", Menschen zum Glauben zu bringen. Wir sehen nur, daß es geschieht in immer wieder ganz persönlicher Weise. Wer aber wirklich "glaubt", wirklich davon durchdrungen und erfüllt ist, daß Jesus, sein Erretter und Herr, der Sohn Gottes ist, der ist tatsächlich Sieger über die Welt. Er gehört im Glauben unlöslich zu dem, der vor aller Welt bei Gott war, der alle Mächte der Sünde, des Teufels und des Todes überwunden hat und nun zur Rechten des Vaters thronet, "über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und was sonst genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen" (Epheser 1,21). So hat der Glaubende in diesem Sieger auch selber den Sieg. Verstehen wir nun die triumphierende Gewißheit des Johannes?

Fortsetzung folgt

DIE WIEDERGEBOURT

AUS DEM WASSER UND DEM HEILIGEN GEISTE

(Aus "Der Herr" von Romano **Guardini**, kath. Prof.- Paul Pattloch Verlag, Aschaffenburg, 1948, S. 174 - 182)

» Im dritten Kapitel berichtet Johannes, wie eines Nachts Nikodemus, Mitglied des Hohen Rates, zu Jesus kommt, und der Herr mit ihm jenes denkwürdige Gespräch führt. Seit dem christlichen Altertum bestehen verschiedene Meinungen darüber, in welche Zeit des Herrenlebens diese Begegnung zu setzen sei. Die einen entscheiden sich für jene, die Johannes selbst anzugeben scheint, nämlich Jesu erste Anwesenheit zu Jerusalem, gleich nach seiner Taufe. Andere finden in dem Ereignis eine Beziehung auf vorausgehende Wunder und auf eine seelische Situation, wie sie zur Zeit der jüdischen Krisis herrschte, von der unsere letzte Betrachtung gesprochen hat. Ohne ein eigentliches Urteil fällen zu wollen, möchten wir uns der

zweiten Meinung anschließen und verstehen das Ereignis aus diesem Zusammenhang heraus.

“Nun war ein Mensch da, der zu den Pharisäern gehörte, Nikodemus geheißten, ein jüdischer Ratsherr. Der kam nächtens zu ihm und sagte ihm: »Meister, wir wissen, daß Du ein Lehrer bist, von Gott gekommen, denn niemand kann diese Zeichen tun, die Du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.«” (Joh. 3, 1-2) Nach unserer Annahme ist es die Zeit des Laubhüttenfestes. Jesus hat am Teich Bethesda den Mann geheilt, der schon achtunddreißig Jahre krank war (Joh. 5). Von den Pharisäern und Priestern herausgefordert, hat er ihnen sein göttliches Bewußtsein geoffenbart und sich derart zum Vater gestellt, daß sie, die ihn nicht annehmen wollen, seinen Anspruch als Lästerung empfinden müssen. Unter den vielen Gegnern sind aber auch Einzelne, die an ihn glauben oder doch sich ihm zuneigen; zu ihnen gehört Nikodemus. Er verlangt nach einem Gespräch mit dem Meister. Wie sehr aber die Stimmung bereits gegen Jesus entschieden ist, zeigt der Umstand, daß er es nicht wagt, bei Tage zu kommen.

Nikodemus ist offen. Die geheimnisvolle Macht dieser Persönlichkeit hat ihn ergriffen. Die Lehre Jesu hat ihm das Innerste berührt. Er hat dessen Wunder als das erfahren, was sie sind: Durchbrüche eines Nahens von oben; Anzeichen neuer göttlicher Wirklichkeit. Nun möchte er dorthin. Dieser steht, an ihm Anteil bahnen. Das ist es wohl, was er durch die Frage ausdrückt wie man fähig werden könne, das Reich Gottes zu schauen.

Jesus entgegnete darauf: “Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn einer nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Da sprach Nikodemus zu ihm: »Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er schon alt ist? Kann er denn zum zweiten Male in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden?« Da antwortete ihm Jesus: »Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn einer nicht geboren wird aus Wasser und Geist, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen.«” (Joh. 3, 3-5) Der Herr sagt also: **Was du willst, ist vom Menschen her nicht möglich. Das Reich Gottes zu schauen; dahin zu gelangen, wo der Bote des Reiches steht, ist dem Menschen aus Eigenem heraus versagt.** Der Mensch ist “Welt”. Wenn er nur von sich aus denkt, dann mag er so scharf, so hoch denken, als er will, er bleibt immer Welt. Er mag mit seiner ganzen sittlichen Kraft ringen, über welthaft Gutes kommt er nie hinaus. Er mag sich auf noch so hohe Werte edlen Seins, vornehmer Tradition, hoher Kultur stützen, immer bleibt er eingefangen. **Etwas anderes muß geschehen: Ein neuer Beginn, ein Beginn neuen Daseins muß gesetzt werden, und zwar von oben her, woher das Reich und der Bote kommen. Nur das kann man schauen, wofür man ein Auge hat. Nur das kann man erfassen, dem man verwandt ist. Also muß der Mensch in ein neues Dasein hineingeboren werden, soll er das Reich schauen können.**

Nikodemus versteht nicht. Er faßt das Gesagte körperlich; Soll der erwachsene Mensch noch einmal zum Kinde werden? Hinter seine Geburt zurück in den Schoß der Mutter gelangen? Die Antwort scheint auf der Hand zu liegen; um so bedeutungsvoller ist das, was Jesus erwidert. Er sagt nicht: Das mußt du vernünftig, gleichnishaft verstehen; etwa daß eine neue Gesinnung errungen oder ein neuer Einsatz des Denkens und Strebens gemacht werden müsse. Nein, gerade was Anstoß erregt, wird festgehalten: daß ein wirkliches Neuwerden, eine zweite Geburt geschehen soll - freilich aus dem Geiste, “Geist” aber bedeutet hier nicht den Gegensatz zum Körper. Auch nicht Erkenntnis und Weisheit. Auch nicht, was die neuere Philosophie den objektiven Geist nennt, also Kultur in allen Bedeutungen des Wortes. Im Sinne der Heiligen Schrift ist der Mensch samt allem, was er schafft, “Fleisch”, “von unten”.

Der Geist, um den es sich hier handelt, ist jener, der “von oben” kommt, vom Vater gesendet wird: der heilige Geist, das Pneuma. Er ist jenes dritte der heiligen Angesichter im eigenen Leben Gottes, durch dessen Wirken das Wort Mensch geworden; dessen Kraft bei der Taufe über Jesus gekommen ist; aus dessen Macht der lebendige Gottmensch besteht. Aus ihm soll auch unsere Neugeburt geschehen.

Was wirkt der Geist? Das zu fassen, ist nicht leicht. Man müßte sich erst einmal in die Propheten versenken; etwa in eine Stelle wie die im ersten Buch der Könige, wo der Prophet Samuel zum jungen Saul sagt: “Da wird dann der Geist des Herrn über dich kommen, so daß du. . . in Begeisterung gerätst und in einen anderen Menschen verwandelt wirst.” (1. Samuel 10, 6) Oder im Bericht der Apostelgeschichte vom Pfingstereignis und dessen Auswirkungen. (Apg. 2, 1-21 u. weiter) Oder in das, was Paulus im ersten Korintherbrief über die Gnadengaben sagt. (Apg 14, 12-14) Aus diesen und anderen Stellen würde das heilige Etwas, die geheimnisvolle und gewaltige Wirklichkeit vor Augen und ins Gefühl kommen, um die es sich hier handelt. Der Geist ist es, in welchem das ewige Wort die Welt schafft, daß sie sei. Er ist es aber auch, in dem die erlösende Liebe, das, was schon, aber in Sünden besteht, umschafft. Da ist ein Mensch in seiner leiblich-seelischen Wirklichkeit, mit Herkunft und Schicksal, Stellung, Besitz und Werk: eben “er selbst”. In ihm strömt das Leben, so daß aus dem inneren Ursprung von Mal zu Mal Wellen des Neuwer-

dens hochsteigen und bisher noch verborgene Schichten des Seins heraufdringen. Immer neu vollzieht sich das Sein; nur werdend besteht es. Doch bleibt das alles an die Möglichkeiten gebunden, die in der Geburt liegen. Je älter der Mensch wird, desto genauer sieht er die Grenzen des ersten Ansatzes: verfestigt sich, ja erstarrt darin. Der Heilige Geist ist Schöpfer; so vermag er auch das bereits Seiende in Bewegung zu bringen. Er befreit es aus der Verfangenheit in die erste Geburt und macht es zum Stoff einer neuen Schöpfung. Er löst die Grenzen des ersten Selberseins auf ein Neues hin, wie die Pfingstliturgie sagt "Sende aus Deinen Geist, und alles wird neu geschaffen und umgewandelt wird das Angesicht der Erde.

Aber das **Geheimnis** geht noch tiefer. Zwischen dem Menschen und Gott steht eine Schranke: die Sünde. Gott ist der Heilige; so zürmt er dem Menschen und stößt ihn von sich. Diese Schranke legt der heilige Geist nieder. Er erhebt sich aus dem Herzen Gottes — nein, er ist ja selbst Gottes Herz, Gottes ewige Innigkeit — trägt das heilige Leben in den Menschen, hebt den Menschen in den Anfang. Nun ist nicht Vermischung, sondern Neusein, in einem nicht zu erdenkenden, nur aus Gottes Wort zu glaubenden "In"; in einer unsäglichen Innigkeit, kraft welcher das Geschöpf Gemeinschaft des Lebens, Gemeinschaft des Herzens mit Gott hat.

Vielleicht denkt man beim ersten Hören, das seien Phantasien. Aber es gibt im Menschendasein ein Gleichnis dafür: die Liebe. Da ist ein Mensch, aus bestimmten Voraussetzungen erwachsen, mit seinem Charakter, seinem Beruf, seinem Besitz. Das alles gehört für ihn zusammen, ist ein Ganzes: er selbst. Die anderen Menschen sind wieder etwas für sich; das, was drüben liegt; eben die anderen. Er wird rücksichtsvoll, freundlich, hilfsbereit gegen sie sein — immer aber wird das Bewußtsein zwischen ihm und ihnen stehen: Ich, nicht Du: mein, nicht Dein. Erwacht aber in diesem Menschen die Liebe, dann geht etwas Merkwürdiges vor: Jene Schranke des "ich, nicht Du": des "Mein, nicht Dein" kommt ins Schmelzen. Nun bedarf es keiner besonderen Güte, keines besonderen Hinübergehens mehr — er ist schon drüben. Das Seinige gehört dem andern; und was den andern berührt, berührt unmittelbar ihn, denn eine neue Einheit ist da. Sie ist nicht äußerlich geknüpft, aber auch nicht durch Vermischung zusammengefloßen, sondern geboren, und ihr Name heißt eben "Liebe". So ähnlich ist es hier — doch nein, göttlich anders. Gottes eigene Liebe, der heilige Geist ist's, um den es sich handelt. Er schafft ein neues Dasein; jenes, worin der Mensch aus dem Göttlichen lebt, und Gott das Menschliche zu eigen genommen hat. Das ist in Christus grundgelegt, in welchem, durch den heiligen Geist, der Sohn Gottes Mensch geworden. Durch den Glauben aber, durch den Mitvollzug des Erlöserdaseins hat jedes Kind Gottes Anteil daran. Das ist die Wiedergeburt und das aus ihr entspringende neue Leben.

Jesus sagt, daß **die Wiedergeburt "aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste"** geschieht. Johannes war gekommen und hatte mit Wasser getauft, wissend, daß das nur Vorbereitung war: "Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geiste taufen." (Mk. 1, 8) Das Wasser ist geblieben. Seit Menschengedenken war es Symbol des Lebens und des Todes zugleich; des Mutterschoßes und des Grabes. Dieses Symbol hat Christus ergriffen und das Mysterium des Geistschaffens hineingebunden. So wurde die Taufe.

Aus der Taufe kommt der neue Anfang. In Glaube und Taufe wird der neue Mensch. Darin werden wir mit Christus begraben, und sein Tod vollzieht sich geistlich an uns — zugleich stehen wir aber auch mit ihm auf, und es wird uns Anteil an seinem Leben gegeben. Die neue göttlich-lebendige Mitte entsteht in uns, wie Paulus immer wieder sagt. Das ist der neue Anfang, hinter den man nicht zurück kann; mit keinen Erwägungen des Denkens über Warum und Woher, mit keinen Maßstäben über Möglich oder Unmöglich, Recht oder Unrecht — so wenig man mit solchen Erwägungen hinter das Ereignis der irdischen Geburt zurück kann. Es ist eben Anfang, aus dem neues Dasein hervortritt; alles andere kommt nachher. **Es ist die zweite Geburt.** Nicht von unten her, aus der Welt, in die Gegebenheiten der Natur, der Begabung, der Geschichte einschließend, sondern von oben her, aus dem Himmel, die unendlichen Möglichkeiten der Freiheit und Wertfülle der Kinder Gottes öffnend.

"Was aus dem Fleische geboren wird, ist Fleisch; und was aus dem Geiste geboren wird, ist Geist. Wundere dich nicht, daß ich dir sagte, ihr müßt von neuem geboren werden. Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Brausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geiste geboren wird." (Job. 3, 6-8) **Was da geschieht, ist Geheimnis.**

Wer von außen kommt, kann es nicht durchdringen. Wenn ein Mensch mit unbewegtem Herzen Liebende beobachtet, wie sie sich betragen, wie sie denken, wie ihr Warum und Wozu aussieht, was ihnen wichtig und unwichtig scheint, was sie erhebt und was sie entmutigt — so wird er das alles im Grunde nicht verstehen, ja es wird ihm sonderbar und töricht vorkommen. Er steht eben nicht im Bereich jenes Anfangs, der sich da aufgetan hat. Er sieht wohl, was vor Augen liegt, versteht aber nicht, wo es entspringt und wo-

hin es sich richtet. Das bringt uns, was hier gemeint ist, vielleicht ein wenig näher. Der Mensch, der nur aus sich selbst, aus "der Welt" lebt, den Schritt in das Neue nicht getan hat, sieht wohl äußerlich den aus dem Glauben Lebenden, hört ihn reden und kann sein Tun beobachten; er kennt aber seinen Ursprung nicht, versteht sein Wann und Wozu nicht.

"Da antwortete Nikodemus und sprach zu ihm: »**Wie kann das geschehen?**« Da antwortete Jesus und sprach zu ihm: »Du bist ein Lehrer Israels und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Was wir wissen, davon sprechen wir, und was wir gesehen haben, davon zeugen wir, und ihr nehmt unser Zeugnis nicht an. Wenn ich zu euch von Irdischem spreche, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich von Himmlischem zu euch spreche? Und noch keiner ist zum Himmel aufgestiegen, als der vom Himmel herabgestiegen ist: der Menschensohn.« (Joh. 3,9-13) Wie das möglich sei, fragt Nikodemus — wahrhaftig, die Frage können wir miterleben! Die Sehnsucht darin, die Ohnmacht, die Entmutigung. Da steht Christus mit dem Seinigen, strahlt die Fülle Gottes aus; hier stehe ich, eingefangen in mich selbst, festgeschmiedet in das, was ich bin — wie soll ich hinüberkommen können? Hinauskommen aus mir selbst? Anteil erhalten an dem, was Er ist? Jesus erwidert: Nicht von dir her. Nicht so, daß du aus eigener Kraft denkst, erkennst, weiterkommst und schließlich einsiehst: ja, was Christus sagt, ist wahr, also muß ich mich ihm anschließen — dann hättest du ihn schon unter deine Maßstäbe gestellt. Dann würdest du in Wahrheit drüben nicht ihn treffen, sondern dich selbst, und wärest im Kreise gelaufen. Nein, du mußt loslassen; auf den Zusammenhang von dir selbst her verzichten: den Maßstab der eigenen Vernunft und Erfahrung preisgeben... **Der Mensch muß es wagen und hinübrufen: Du Herr, hole mich: Du sende Deinen Geist, daß er mich umschaffe. Du gib mir den neuen Sinn, der imstande ist, das Deinige von Dir her zu denken. Du gib mir das neue Herz: aus Gottes Liebe geformt und fähig zu würdigen, was Gottes ist.**

Woher weiß ich aber, daß das geht? ... **Nur aus Christi Wort.** Der "gesehen hat", der "vom Himmel herabgekommen" ist, bürgt dafür. Er allein. Auf Ihn mußt du dich verlassen... Wenn ich ab er noch nicht so weit hin? Wenn das Vertrauen noch nicht da ist?... Dann mußt du warten, beten, und sei's nur so, daß du sprichst: "Herr, wenn Du der bist, als den die Schrift Dich nennt, dann laß mich Deiner inne werden!"

Christus allein bürgt. Wir aber müssen loslassen. Die Gewißheit der eigenen Einsicht, die Tüchtigkeit der eigenen Leistung, die Reinheit der Gesinnung, die Bewährung des Charakters, die Gediegenheit menschlicher oder kultureller Vergangenheit, alles das hat seine Bedeutung gehabt, hat vorbereitet dann aber kommt der Augenblick, wo es losgelassen werden muß. **Christ werden heißt, zu Christus gehen auf Christi Wort hin; sich auf Ihn verlassen um Seiner eigenen Bürgschaft willen.** Der Rest an Rätsel aber, der noch darin sitzt; was da noch als unvernünftig empfunden wird, gehört dazu. Es ist die Gefahr des "Ärgernisses und der Torheit", die zum Wesen dieses Hinübergehens gehört. (1 Kor. 1, 23)

Wie aber — wenn ich schon getauft bin? Wenn also jene zweite Geburt schon geschehen ist, und ich immer noch *vor* Christus stehe, statt *in* ihm? Ihn höre und nicht begreife? Mein Wandel nicht "im Himmel" ist (Phil. 3, 20), sondern unten auf der Erde? Was dann? ...

Dann kommt dir ein Wort des gleichen Johannes zu Hilfe im Prolog seines Evangeliums: "**Allen, die ihn aufgenommen haben gab er die Macht, Kinder Gottes zu werden; denen die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut nicht aus dem Willen des Fleisches und nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.**" (Joh. 1,12-13) es ist gut, daß es dieses Wort gibt, sonst müßte man verzagen. Er sagt: Geboren zu sein aus der zweiten Geburt und Kind Gottes zu sein im vollen Sinne, ist noch nicht das gleiche — so wenig es das gleiche ist, aus dem Schoß der Mutter hervorgegangen zu sein und die ganze menschliche Fülle erreicht in haben.

Auch Geborenwerden aus Gott ist Anfang, der sich dann im Vollzuge des Lebens verwirklichen muß. Wir sind Kinder Gottes, wenn wir "geboren sind aus dem Wasser und dem Heiligen Geiste"; dennoch sollen wir Kinder Gottes erst werden. Aber vielleicht sagen wir richtiger so: Als Kinder Gottes sind wir aus dem heiligen Schoß der Taufe hervorgegangen — Söhne Gottes aber, Töchter des Vaters sollen wir erst werden, und dazu "ist uns Macht gegeben". (Joh. 1 12) Was können wir dazu tun?

Viel: sinnen und denken und uns um die Erkenntnis mühen; mit unseren Fehlern kämpfen, um Läuterung und Tugend ringen, dem Nächsten helfen, unsere Arbeit in Treue tun und mehr noch. Das allein er reicht es aber nicht. Auch das Wachstum des heiligen Lebens in uns muß von dorthin kommen, wo die Geburt entsprungen ist: **der Heilige Geist muß unser Denken und Ringen und Schaffen erfassen und neu machen.**

So müssen wir immer aufs neue hinübrufen: Du ewiger Ursprung, hol mich zu Dir! Du Schöpfer

Geist, schaffe mich um! Der Du mich begonnen hast, vollende mich!

Eines berührt im Bericht über den Besuch des Nikodemus besonders tief: Von ihm selbst wird nichts mehr gesagt. Er schweigt. Aber was er gehört hat, muß in ihn eingedrungen sein.

Die Worte Jesu werden immer ernster. Er ist der himmlische Bürge, der redet, was er weiß, und Zeugnis gibt von dem, was er geschaut hat, aber die Menschen nehmen sein Zeugnis nicht an. Aus den Worten wird deutlich, daß die verantwortlichen Kreise ihn nicht annehmen, ja, daß sie um vernichten wollen. Seine Liebe aber wird aus diesem Menschheitsverbrechen schlechthin — dem zweiten Sündenfall, im Mittelpunkt der Geschichte, nach dem ersten vor ihrem Beginn — das Opfer der Erlösung machen: "Und wie Moses die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben habe. Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, um die Welt zu richten, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht an ihn glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat. Dieses aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen die Finsternis mehr lieben als das Licht; denn ihre Werke waren böse." (Joh. 3 14-19)

Nikodemus aber wird wieder da sein, wenn dieses geschieht. Im neunzehnten Kapitel des gleichen Evangeliums, nachdem der Tod des Herrn berichtet ist, heißt es: "Danach bat Joseph von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, aus Furcht vor den Juden im geheimen den Pilatus, den Leichnam Jesu fortnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es ihm. Da ging er hin und holte seinen Leichnam. Es kam aber auch Nikodemus, der ihn zuerst des Nachts aufgesucht hatte, und brachte ein Gemisch aus Myrrhe und Aloë etwa hundert Pfund." (Joh. 19,38-39)

Versiegelung - Wiedergeburt

Auszüge aus der Heiligen Schrift
(nach der Begriffskonkordanz des Stuttgarter Biblischen Nachschlagewerkes, 1931)

Es besteht Bedarf zur Klärung dieser Begriffe anhand der Heiligen Schrift.

Die grundlegenden Bibelstelle über die Wiedergeburt des Menschen lautet:

»Jesus antwortete und sprach zu ihm:

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:

Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:

Es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

Wundere dich nicht, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden.

Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl;

aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.

So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.«

Johannes 3, 3 - 8 - LÜ 1984

Jesus gebraucht hat nach dieser grundlegenden Stelle über die Wiedergeburt eines Menschen ein Wort, das beides bedeutetet: von oben her und von neuem. Der von oben geborene wird eben dadurch eines anderen Lebens teilhaftig, als er es von Natur aus hat. (Vers 6: Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.) Dieses neue Leben schafft also allein der Geist Gottes.

Nach 1. Petr. 1, 23; Jak. 1, 18 und Joh. 3, 16 geschieht dieses **durch das Wort Gottes** (d.i. Jesus und die durch ihn durch den Heiligen Geist gewirkte Predigt - vgl. Joh. 1, 14,; 16, 13.14).

»Und **das Wort ward Fleisch** und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als **des eingeborenen Sohnes** vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.«

Johannes 1, 14

»Wenn aber jener, der **Geist der Wahrheit**, kommen wird,
wird er euch in alle Wahrheit leiten.
Denn er wird nicht aus sich selber reden;
sondern was er hören wird, das wird er reden, und
was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.
Er wird mich verherrlichen;
denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.«

Johannes 16,13 - 14

»Denn ihr seid **wiedergeboren** nicht aus vergänglichem,
sondern **aus unvergänglichem Samen**,
nämlich **aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt.**«

1. Petrus 1,23

»Er hat uns **gezeugt** nach seinem Willen **durch das Wort der Wahrheit**,
damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien.«

Jakobus 1,18

Die Wiedergeburt ist also eine Entwicklung, ein **Prozess**, der mit der Zeugung, einem Akt (Versiegelung) beginnt, sich mit dem sichtbaren Hervortreten der "neuen Kreatur" (der Geburt) fortsetzt und erst am Tage des Herrn vollendet sein wird. Die "Speise" für eine gesunde Entwicklung gibt Jesus, der Sohn Gottes (Joh. 6, 27).

Gott ist's, der versiegelt

Die **Versiegelung** ist sowohl ein Akt der **Bestätigung Gottes** als auch ein **Zeichen der inneren Zugehörigkeit** zu Gott:

»Wirkt **Speise**, die nicht vergänglich ist,
sondern die bleibt zum ewigen Leben.
Die wird euch der Menschensohn geben;
denn den hat Gott, der Vater, versiegelt.

Johannes 6,27

»**Gott ist's aber, der uns fest macht** samt euch **in Christus** und uns **gesalbt**
und **versiegelt** und in unsre Herzen **als Unterpfand den Geist** gegeben hat.«

2. Korinther 1,21.22

Bestätigungs- oder Versiegelungsworte Gottes

Am Jordan:

»Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach:
Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.«

Matthäus 3,17

Auf dem Berg der Verklärung:

»Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke.
Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach:
Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!«

Matthäus 17,5

Prophetische Worte:

»Siehe, **das ist mein Knecht** - ich halte ihn - und
mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat.
Ich habe ihm meinen Geist gegeben;
er wird das Recht unter die Heiden bringen.«

Jesaja 42,1

»... er spricht:
Es ist zu wenig, **daß du mein Knecht bist**, die Stämme Jakobs aufzurichten und
die Zerstreuten Israels wiederzubringen,

**sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht,
daß du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.«**

Jesaja 49,6

»**Und nun spricht der HERR,**
der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel:
**Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!**
Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein,
daß dich die Ströme nicht ersäufen sollen;
und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen,
und die Flamme soll dich nicht versengen.
Denn ich bin der HERR, dein Gott, der Heilige Israels, dein (a) Heiland.
Ich habe Ägypten für dich als Lösegeld gegeben, Kusch und Seba an deiner Statt,
**weil du in meinen Augen so wert geachtet
und auch herrlich bist und weil ich dich lieb habe.**
Ich gebe Menschen an deiner Statt und Völker für dein Leben.«

Jesaja 43,1 - 4

Wen versiegelt Gott?

Nach der Bibel: **Alle Menschen, die aufrichtig glauben, daß Jesus der Christus ist!**

Wer glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren;

1. Johannes 5,1

»Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, **Gottes Kinder** zu werden,
denen, **die an seinen Namen glauben,**
die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches
noch **aus dem Willen eines Mannes,**
sondern **von Gott geboren sind.**«

Johannes 1,11 - 13

»Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf daß **alle, die an ihn glauben,** nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.«

Johannes 3,16

Nach Johannes 3, 3 - 8 (siehe oben) besteht zwar ein **Zusammenhang zwischen Taufe** (mit dem heiligen Geist) **und der Wiedergeburt, jedoch** ist das eine vom anderen so **verschieden wie** der Akt der **Zeugung** von der **Geburt** eines Menschen.

»Petrus sprach zu ihnen:
Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen
auf den Namen Jesu Christi **zur Vergebung eurer Sünden,**
so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.«

Apg. 2,38

»Als aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unseres Heilandes,
machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten,
sondern nach seiner Barmherzigkeit -
durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist,
den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland,
damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden,
Erben des ewigen Lebens würden nach unsrer Hoffnung.«

Titus 3, 4 -7

Zeichen und Wirkungen der Wiedergeburt

Vor Gott gelten **keine Äußerlichkeiten.** Selbst die Beschneidung der Juden, die bei ihnen als Bundeszeichen als heilige Handlung (wie ein **Sakrament**) galt und gilt, zählt vor ihm nicht, sondern allein der Glaube an Jesus Christus und eine wahrhaftige Nachfolge, die sich durch und in Taten erweist.

Zur Beschneidung der Juden:

»Das aber ist mein Bund,
den ihr halten sollt, zwischen mir und euch und deinem Geschlecht nach dir:

Alles, was männlich ist unter euch, soll beschnitten werden;
eure Vorhaut sollt ihr beschneiden.
Das soll das **Zeichen** sein **des Bundes zwischen mir und euch.**«

1. Mose 17,10. 11

Apostel Paulus sagt - nach Umgang mit dem erhöhten Christus - dazu u.a.:

»Denn **in Christus Jesus gilt**
weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas,
sondern **eine neue Kreatur.**«

Galater 6,15 - LÜ 1984

»Darum:
Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe,
alles ist neu geworden.«

2. Korinther 5,17 - LÜ 1984

Zu dem Wandel, der die Wiedergeburt eines Menschen deutlich werden lässt, sagt Paulus klar:

»Ich sage aber:
Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen.
Denn das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch;
die sind gegeneinander, so daß ihr nicht tut, was ihr wollt.
Regiert euch aber der Geist, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.

Offenkundig sind aber die **Werke des Fleisches**, als da sind:
Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader,
Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen
und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus:
die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.

Die **Frucht** aber **des Geistes** ist
Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Keuschheit;
gegen all dies ist das Gesetz nicht.
Die aber Christus Jesus angehören,
die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden.
Wenn wir im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln.
Laßt uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.«

Galater 5,16 - 26

Apostel Johannes sagt dazu u.a.:

Wenn ihr wißt, daß er gerecht ist, so **erkennt** ihr auch,
daß, wer recht tut, der ist von ihm geboren.

1. Joh. 2, 29

»**Wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde;**
denn **Gottes Kinder bleiben in ihm** und können nicht sündigen;
denn sie sind von Gott geboren.
Daran wird offenbar, welche die Kinder Gottes und welche die Kinder des Teufels sind:
Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat.«

1. Johannes 3, 9.10

»**Wer glaubt, daß Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren;**
und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der von ihm geboren ist.
Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder lieben,
wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.
Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten;
und seine Gebote sind nicht schwer.
Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt;
und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.«

1. Johannes 5, 1 - 4

Darum nochmals:

Die Wiedergeburt ist eine Entwicklung, **ein Prozess**, der mit der Zeugung, einem Akt (Versiegelung) beginnt, sich mit dem sichtbaren Hervortreten der "neuen Kreatur" (der Geburt) fortsetzt und erst am Tage des Herrn vollendet sein wird.